



## Die Sankt Floriansbirke

Hoch auf dem Kirchendach beim Turm  
Steht Tag und Nacht Sankt Florian.  
Kräht irgendwo der rote Hahn,  
Dann läuten seine Gloden Sturm.

Doch bei dem heiligen Florian  
Steht eine Birke, grün und weiß.  
Wie kam das maiehelle Weiz  
Zu ihm ins Wolkenreich hinan?

Das ist ein Wunder. Es geschah  
Bei einem Brand vor Jahr und Tag,  
Als alles Volk in Andacht lag  
Und keiner dessen sich verah.

In Asche lag schon Haus an Haus.  
Die Wetterhähne kreischten laut,  
Als sie den roten Hahn ersahnt.  
Die Winde bliesen mit Gebräus.

Die Funken stoben steil und schräg  
Schon ins Gebirg in wildem Lauf.  
Da machte sich ein Bircklein auf  
Und nahm durchs Iwergholz seinen Weg.

Das dürre Iwergholz kostete schon.  
Duer durch die Flammen und die Glut  
Und wanderte zum Schuttpatron.

Durch zwanzig Gäßchen kreuz und quer  
Zur Kirche, draus ein Bittgefang  
Und dunkles Vogelbrausen Klang,  
Schritt sie ein helles Wunder her.

Und schritt vorbei beim Sakristan.  
Der traute seinen Augen nicht  
Und sprach mit staunendem Gesicht:  
Die wandert zu Sankt Florian!

Sie schritt in hellem Frühlingsflor,  
Schritt stolz und aufrecht durchs Gewühl  
Und selzte übers Kirchgefühl  
Und stand alsobald im Kirchengor

Und stieg bis in das Glodenhaus  
Und stieg und feuerte gemach  
Durch eine Lude auf das Dach  
Und stand am Ziel und ruhte aus

Und neigte sich vor Florian  
Und sprach: O Herr und Schuttpatron,  
Ich bin voll Angst zu dir geflohn,  
Als meine Augen Feuer sahn.

In Flammen steht die ganze Stadt.  
Sie stürmen jeden Berg hinan.  
Beschirme uns Sankt Florian  
Der uns schon oft gerettet hat.

So sprach sie und das grüne Haar  
Flog um die blühende Gestalt  
Und nahm sein Herz mit Sturmgewalt,  
Obwohl er ganz aus Marmor war.

Er sprach: Dein Wunsch ist schon erfüllt.  
In Strömen gießt der Regen schon.  
Ich bin ein treuer Schuttpatron.  
Sieh, wie das Wasser rauscht und quillt!



F. Hochstimm (Wien)

Ein Wunder ist für dich geschahn.  
Der Wundereräuter heißt nun Dank.  
Da sah er, wie sie niedersank,  
Und mochte sie nicht trüben sehn

Und hob sie auf und sprach zu ihr:  
Es ist ja so einsam wolkenhoch  
Auf diesem Dach. Zwar andre noch  
Und stolze Heilige stehn bei mir,

Doch diese Heiligen sind von Stein,  
Von Stein wie ich und staunen kaum,  
Wenn eine Wolke wie ein Trauin  
Vorüberzieht. Ich bin allein.

Ich steter Sehnsucht müßt ich stehn,  
Jögst wieder du von dannen, Kind.  
Da säuvelte sie leis und lind:  
Ich will ja nimmer von dir gehn!

Und steht seither in Lieblichkeit  
Und Lust beim heiligen Florian  
Und selten trägt der rote Hahn  
Seit jener wunderbaren Zeit.

Mar Fleischer (Wien)

## Renées Polterabend

Von Raoul Auernheimer (Wien)

Zum aber begann Renées richtige Brautzeit, eine offizielle Brautzeit mit allem, was dazugehört: Verwandtenbesuche und Gratulationen, Wohnungssuche, rührende Briefe ehemaliger Gouvernanten, Laufereien zum Standesamt, Nervosität, Küfferet, taktilose Wiße und Hochzeitsgeschenke. Alte Tanten schickten Silber-Bestände, ehemalige Geschäftsfreunde Wafen, Großmama gab einen Smaragdapplik, Cousinen Pflöcker mit eingestickten Schmadelnden Tauben oder einem hellenden Schmünden in Blumen-geranden und nur ein Großonkel, der einzige in der Familie, der Geld hatte, sagte, er wolle keine Summhüt schenken und deshalb werde er lieber warten bis zum ersten Kind. „Da kann er lang warten,“ sagte Renée; denn es lag nicht in ihrer Absicht.

Doktor Meierschmid wurde, seitdem er der Bräutigam war, sehr zärtlich. Er speiste täglich

bei Renée und verbrachte seine ganze freie Zeit bei ihr. Da Manon sehr viel Besorgungen zu machen hatte und sie viel allein ließ, so konnte er gar nicht anders sein, als daß Meierschmid sich richtig in Renée verliebte. Denn er war ein etwas schwerfälliger Patron und hatte eigentlich nie mit anständigen Mädchen zu tun gehabt, wie etwa Audi Mohr. Infolgedessen überhägte er die Gattung und unterlag schon ihrem generellen Zauber willenlos. Er verlebte sich sozusagen in Renées typische Qualitäten; daß sie aber außerdem so hübsch war, verdrehte ihm völlig den Kopf. Seine Patienten hatten um diese Zeit nichts zu lachen. Er dachte fortwährend an Renée und drückte die Blumen so heftig in die Zähne seiner Näschen, als wären es Klüße auf der Gelebten Mund.

Renée war von seiner Leidenschaft nicht entzückt. Sie heiratete, weil sie in ihm instinktiv den Ehemann witterte, den sie brauchte: Einen Mann, der zu bestimmten Stunden regelmäßig außer Haus beschäftigt ist und qui verdient. Mit Liebe hatte das nicht viel zu schaffen, und seine geringfügige Zärtlichkeit war ihr unüblich. Dennoch ließ sie sich gefallen, denn sie sah ein, daß es jetzt noch nicht an der Zeit wäre mit passiven Gunstbewegungen zu harzen. Sie verhielt sich musterhaft, war immer zu Hause, leistete ihm immer Gesellschaft. Und während ihrer ganzen Brautzeit, die sich doch über mehrere Monate erstreckte, besuchte sie kaum ab und zu einmal ihre Freundin. Allerdings war es eine, die kein Telefon hatte.

In solchen Nachmittagen kam sie dann mit Audi Mohr zusammen. Er wartete ganz nahe von der Freundin in einem Zinker auf sie; krampfhaft Zigaretten rauchend, damit die Scherben und unbedürftig würden, wogu der Frost übrigens das fettige betrug. Nach einer Weile kam Renée, äugte und huschte an den Wagen heran, an dessen Scheiben es leise klopfte. Der Schlag ging auf, ein Zuständer glänzte, ein seltnes Röschchen knisterte, die Tür fiel zu — und schon mischte sich ihr Parfüm mit seinem Rauch, während die Pferde trabten und das Liebespaar aus dem Kärm der Stadt in die stillere Umgebung hinausstraten.

Wie gehen jedesmal anderswohin: In den Prater, nach Grinzling, nach Aufdorf, nach Hütteldorf. Zuweilen kratzte Renée mit ihrer in Handhück gefangenen Hand oder mit dem Stiel ihres Vorgeschnitten ein kleines Guckloch in die verrostete Scheibe und lugte hinein; sah Nicht-geschmeide wie Diamantenbräusen längs der Häuser glänzen, sah das Dunkel armer Vorstadtsträßen draußen lauern, sah elegante Herren mit Zylinder, Damen mit Federhüten, und Weiber in Umhängtäschchen, halbverhungerte Kinder mit blauen Haaren, traurige Dirnen mit grelleschminkten Lippen.

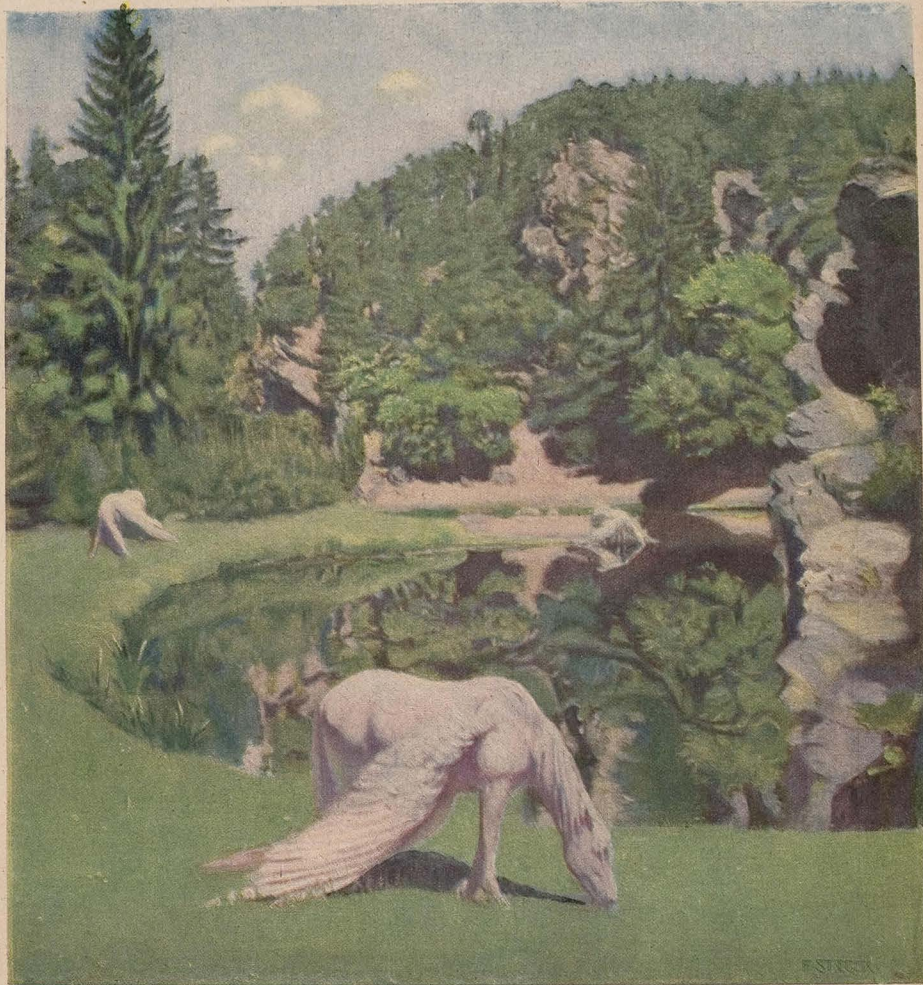
„Merkwürdig,“ sagte Renée, die das Geheimnis lockte: „Merkwürdig! Ich hab keine Ahnung, wo ich bin.“

„Ist das nicht eigentlich reizend?“ fragte Audi Mohr, den Arm um ihre Taille: „Man fährt durch eine fremde Stadt, an tausend fremden Menschen vorbei, die uns nicht kennen, die wir nicht kennen, und die es sich nicht träumen lassen, daß die Liebe mitten unter ihnen hindurchfährt.“ Mitkommen diese Wiener Flaker immer vor wie die verlebten venezianischen Gondeln. „Wer kennt sich aus im Mirrialf dieser Kanäle? Man küßt seine Liebtie, hört ihr Herz schlagen, spürt es ... und läßt den Gondolier rudern, wohin er will. Genau wie in Venedig ...“

„Ach!“ sagte Renée traurig und mit ihrem hübschlichen Lächeln: „Sprich nicht von Venedig! Dorthin werd ich die Hochzeitsreise machen.“

„Du Arme!“ sagte Audi Mohr. „Und was glaubst Du, wie schrecklich wird das erst für mich sein?“

Er seufzte, tat aber nichtsdestoweniger gar nichts, um diesen Ausgang zu verhindern. Und er hätte doch noch immer können, denn man war erst nach dem ersten Aufgebot. Drei schreibt



Pegasus-Weide

Ferdinand Staeger

das Gefäß vor, nach jedem kann man zurücktreten und einen andern heiraten. Allein Rudi Mohr dachte nicht daran, und so sehr das Renée kränkte, konnte sie es ihm eigentlich doch nicht übel nehmen; vor allem, weil sie ja im Grund genommen auch so war. Das Benehmen Rudi Mohrs um diese Zeit war vielleicht nicht charaktervoll, aber Renée wäre kein junges Mädchen gewesen, wenn sie nicht für Eßiggurken und gewissenlose Liebhaber geschwärmt hätte.

Einen Wunsch hatte sie, wenn sie schon Messerschmid heiraten mußte: Den Polterabend mit Rudi Mohr zu verbringen. Der Plan hiezu war einmal, auf einer ihrer winterlichen Spazierfahrten, in ihrem kleinen Kops geheimt, um

dann, in der Wärme ihres weißen Mädchenzimmers, sich langsam von Nacht zu Nacht zu entfalten. Es war nicht leicht zu bewerkstelligen, das wußte sie, aber gerade diese Schwierigkeit reizte Renée, und sie bereitete den Koup von langer Hand mit der nötigen Schlaubheit vor: Zunächst, indem sie sich gegen Polterabende überhaupt aussprach. Sie sagte, das sei eine altväterische Sitte, die heutzutage keinen Sinn mehr habe; schon das Wort, fand sie, mache einen nervös: Polterabend! Wie roh das klingt! Nein, sie wolle den Abend vor ihrer Hochzeit nicht in einer lärmenden Gesellschaft verbringen, sondern lieber zeitlich zu Bett gehen und sich ausschlafen. Daselbe sollte, ihrer Meinung

nach, auch Artur tun; das heißt, wenn er es nicht vorzöge, den letzten freien Abend mit seinen Freunden zu verbringen.

„Wenn du das tun willst,“ sagte sie, „genier dich nicht. Ich find es durchaus begreiflich und geb dich frei.“ Und zu Freund Wolf äußerte sie unter vier Augen: „Reden Sie ihm doch zu! Er wartet nur darauf. Er will eine Ausrede haben . . .“

„Sie glauben?“ fragte Freund Wolf.

„Aber ganz bestimmt!“ sagte Renée.

So wurde beschlossen, daß Messerschmid den Abend mit seinen Freunden im Wirtshaus verbringen dürfe, wozu der verlebte Bräutigam nicht die geringste Lust verspürte. Aber



1894 Dr. Philipp von Geoperta, Wien

### Landhaus „Ma jeunesse“

Das weiße Haus mit blauen Fensterrahmen.  
Ach! Ich vergaß den alten lieben Namen.  
Auf Gartenrosen Sandsteinstufen träumen  
Bei Laß- und Apfel- und Rosenblüthen.

Die weiße Stiege, leichthelmige Wände  
Und Trete, — wer die blaue Türe nur stude!  
Der Stiege Schlagel durch geklümte Zimmer,  
Wie Stiegen, Spiegel, weißer Vetter Schimmer.

Ah ich in brauner Blätterlammaselle  
Die Qualen künden durch die Gartenhülle,  
Es' heint Zeit das Ros', Lichtbraune Haar,  
Wangen, weiße Finger, wunderbar.

Ein süßer Apfelbuck recht aus Kommoden;  
Kibenz's, Strißlau, — auf dem hellen Boden

Das wiederbeste Schattenpiel von Blättern,  
Die tollkühnig in Sommerheller flütern.

Wein Leuchtreißchen spiel'n die Eltern Kater.  
Drei glühend wandern in den tiefen Garten  
Mit einer Dogge blonden, schwarzer Knabe.  
— Ich bin's und einre, den ich gerne habe.

Das Nachtmahl auf grasigen Schättern.  
Der Mutter schöne Frembin hör' ich trällern  
Durchs offene Fenster beim Spinnet; ihr Lachen,  
Ihr Rufen läßt mich abends lang noch nachern.

Am Schlagel alle Wägen Wätersacht.  
Der Spiegel hebt. — Ein Küssen innig — fast.  
Oh süßes Träumen! — Bald, wie bald vergaß  
Ich weißen Hauses Namen: „Ma jeunesse“.

Witold von Winterstein (Wien)

### DER SCHLAF

Schneide, Gärtner — das dunkle Gefäß gereigt  
Eitelbedächtig, — mit Racem und krummem Messer  
Blanzende Beeren herab an sonnigen Gange,  
In dem reinlichen Weidenforde sie sonnend!  
Weiter bewegt des Sees lichter Ring blanz!  
—  
Deinem Gestalt, unregelmäßigen, wild amenden,  
Gib, so Rebe, heimliche Süße der weiche  
Wunde Fremden über den ruhigen Waldern;  
Leuchtend aber entaußt der Goff, der Tränke  
Wanzende Hant und gedertes Fleisch zerretend,  
Woll des feurigen Gestes, der im Zenithe  
Regel weilt und zur hellrothen Hülle entzündet.  
Wälzende, lauchende's Heben. Und lustige Oktaien  
Reihen mit lichtelben Fuß durch den Nachmittagsweinberg  
Reigen die kühnen Blüten; im Erwinde liegt eines  
Runden Segel beruhigte Pfand vor verlassener Nacht wuß.

— — —

### Schneide, Gärtner . . .

Gärtner, dich lüß in dem Schatten des Turmgebüdes  
Dein Kranz und schlüß aus des irdenen Kruges  
Schlangen gekrümmten Rauch hundertjährigen Wein froh,  
Segend mit glänzenden Aug' seinen Nymen im Weinberg,  
Süßer und klarer und bezauber als süßlicher Dosis  
Bedeutet das Raß seine roten und prangenden Lippen.  
Reben ihn wecket im sonnigen Geite, süßlichen laund,  
Nektarblanz, mit dem Reichthum besetzt, der grauhäutige Gel.  
Sinnend wandert im hohen Schatten der ersten  
Wine oder beim Flüstern der göttlichen Rebe  
Dann der sanfte Dichter, erwidert die Reben  
In des Witzigs lüchlichen Lichte und meint wohl zu spüren  
Einer verführten Sälen bei dem heißen Wetter,  
Der schlüssig glanz und verführten Lagen.  
In seinen Wägen entbrennen die schönen und einsamen Wälder  
Und er schwandet vorbei an dem ruhenden, leise singend,  
In ihn reißt das Gemüß eines süßen Gedächtnes.

Witold von Winterstein (Wien)

### Emil Orlik

es wurde ihm erlaubt, und so mußte er noch dafür danken.

Hierauf wurde die Freundin, die kein Telefon hatte, ins Treffen geführt. Die Freundin, die kein Telefon hatte, war eine junge Frau und an einen Bahnhofsbedienten verheiratet, der demnach wohl Graz verkehrt werden sollte. Diese Verheißung war für einen beträchtlichen Advance ment verbunden und darnach war Mela — so hieß Renée's Freundin — nicht ganz unzufriedig. Renée kannte diese Gefühle und andere Geschichten, in die junge Frau ihre ehemalige Kollegin im Anzeim eingeweiht hatte. Was war daher natürlicher, als daß sie zu Renée's Mutter kam, um Frau Sidonie zu bitten, ihr Renée am Abend vor der Hochzeit zu einem leichten Pfausch zu überlassen?

„Bitte, bitte, Mama!“ sagte Renée. „Und was wird Artur dazu sagen?“ fragte Frau Wiener, die, wie es sich für eine Brautmutter gehört, immer nur die Interessen des künftigen Schwiegerhofs vertrat.

„Artur!“ sagte Renée. „Aber er ist doch auch mit seinen Freunden besessen. Warum soll ich nicht dasselbe Recht haben? Ich seh das gar nicht ein.“

„Sie sah das gar nicht ein, warum nicht, und damit schloß sich der Ring, der seine Ring, an dem sie in den letzten Wochen so ängstlich geschnitten hatte. Messerschmied wurde ins Werkhause gehen, und Renée ging zu ihrer Freundin. Uebertaus verdrach sie, vor sehr Ull zu Hause zu sein, und das war notwendig, denn sonst hätte man sie abholen lassen. Aber so konnte sie ganz gut im Einspänner nach Hause fahren.“

Um halb acht verzehrte Rudi Mohr die Tafel. Es war ein kleines Tischchen mit zwei Gebreden und lauter kalten Speisen. Aber sonst fehlte nichts auf diesem Tisch, was ein Wädchensherz beglücken, einen Mädchengemannen reizen kann: von den Senfrüchtchen und Kaviar bis zu den marrons glacés und der Schlagflahn, die, wenn junge Wädchen von einem fest träumen, immer mit dabei sind. Auch Blumen waren da, natürlich, und in einem Silberkelch stand, dickbäuchig wie ein Prälat, eine Champagnerpuppe und lagte den kleinen goldenen Kopf nachschieflich über den Rand des Gefäßes, in dessen Höhlchen das Eis mit lesem Knirschen freudlich zusammenlank.

Etwas vor acht kam Renée, in einem weissen spanischen Mantel, mit weißer Kapuze, wie junge Wädchen auf den Ball zu fahren pflegen. Die weiße Pelsverbruggung umrahmte ihr rofiges Gesicht, die braunen Augen, das Schimmer-näschen. . . Sie sah aus, wie eine Weihnachtspuppe in Watte.

„Sie sagten sich nicht Guten Abend! Sie sagten sich nicht Grüß Gott! Sondern, als die Tür ins Schloß gefallen war, fielen sie einander lautlos in die Arme und küßten sich lautlos, mehrere Minuten lang. Es war aber nur ein einziger Kuß. Sie hatte den Arm um seinen Nacken gebogen, er hatte beide Hände um ihre Taille gelegt, hielt sie vorsichtig umklammert wie eine schlankes Gallekose, während er sich über die Rosen ihres Anzuges neigte. So standen sie in dem bimmigen Wohnzimmer, unbeweglich, als posierten sie einem unsichtbaren Bildhauer für eine Gruppe: Der Kuß.“

Nachher sah er ihr aus dem Mantel, Renée zog die Handschuhe aus und begann zu essen. Sie fing mit einem marron glacé an, ging dann zum Kaviar über und schloß mit etwas Schlagflahn und den Senfrüchtchen. Rudi Mohr ging methodischer vor; aber auch er kam nicht zu einem richtigen Nachtmahl, weil er nach jedem zweiten Bissen aufstand, und die Serviette unter Arm, mit dem Ernst eines „Dobers“ sein zierliches Gegenüber bediente. Auch mußte er den Champagner entkorken, den schwarzen Kaffee bereiten, einschenken und weiß Gott noch was alles tun. Daywischen bekam er fortwährend Küsse, was den normalen Ablauf des Soupers

gleichfalls verzögerte. Kurzum, man kam beiderseits kaum zum Essen. Aber so geht es ja den Liebenden gewöhnlich — an Pölkterabenden.

Nach dem Essen saßen sie nebeneinander auf dem Divan und tranken eingehängt Champagner aus einem Glase. Sie verhielten sogar gleichzeitg daraus zu trinken, allein das ging nur mit Strohhalmen. So tranken sie abwechselnd, in kleinen Schlucken, und ihm gingen sehr wenig. Sie begnügte sich meistens damit, ihren kleinen rofigen Schnabel über das Glas zu halten, sich von den aufsteigenden Tropfen und vom Köffen der erhitzen Lippen kühlen zu lassen und das Aroma einzunehmen. Sie ihrerseits zog den Duft des Champagners dem Champagner vor — und auch der Duft bezauberte sie.

Als Rudi Mohr immer wieder nachfüllte, stand sie auf und ging zum Pianino. Renée hatte eine kleine Stimme, groß genug, um ein mäßig großes Zimmer angenehm zu füllen, nicht so groß, um in der Nachbarhaft gehört zu werden — also wie geschaffen für Jung-gesellenabendungen.

Sie sang französische Lieder, die irgend eine Vorgängerin hier vergessen hatte und die sie zufällig kannte. „Jeunes filles, profitez du temps. . .“ und „On n'est jamais le premier. . .“, was Rudi Mohr feinerfekt als eine Schmeichelei empfand, denn er, dem er lächelte, reigend, die Zigarette in der Hand, und betrachtete Renée mit vorzeitigem Beführerzue. Zum Schluß sang sie noch „vive mon coeur, vole. . .“ aber da vergingen ihm die Sinne. Er warf die Zigarette weg und stürzte sich auf das kochete Wädchen. „Dit la deuxième, vole mon coeur, vole. . .“ sang Renée eben, da verschloß er ihr mit einem gewaltsamen Kuß den Mund, die Zähne gleichsam in der Quelle trinkend. . .

„Also, ist geht!“ sagte Renée sich los-machend, und schließstg blieb ihm auch nichts anderes übrig. Sie sah jetzt wieder neben ihm und plauderte.

„Ich fürcht mich so,“ sagte sie.

„Wovor?“

„Vor — morgen.“

Rudi Mohr beruhigte sie. Das sei auch nicht so schlimm, als man es sich gemeinhin vorstelle, versicherte er, während sie ihn zweifelnd anschaut. Dann fragte er, um die Konversation in Gang zu erhalten und indem er ihre Hand hältelte: „Wohin reist ihr eigentlich?“

„Nach Venedig.“

„Schon morgen?“

„Wir fliegen in Baden aus — natürlich,“ sagte Renée, und sie nannte ihm das Hotel, wo die Zimmer bereits bestellt waren.

Rudi Mohr lächelte plöflich.

„Du,“ sagte er. „Ich hab eine Idee! Ich schick dir Blumen ins Hotel.“

„Was fällt dir ein?“

Er blieb dabei, verlebte sich immer mehr in diesen Einfall. „Rote Rosen — anonym natürlich.“

„Wie weiß ich dann, ob sie von dir sind?“

„Wie du das weißt? — Ah so? Fredheit!“

Und mit seinem reigendsten Lächeln fügte er hinzu: „Am End betriegl du mich die ganze Zeit?“

„Nein!“ rief Renée lachend und küßte ihn lebenshaftlich. Sie lag jetzt rücklings auf seinen

Knieen, er stülte ihren Kopf mit einem Arm und brauchte sich nur niederzubeugen, um sie zu küffen. Und wenn es das tat, so kam sie ihm immer auf halbem Wege entgegen. Daywischen nippte sie am Glase und rauchte Zigaretten.

Rudi hat natürlich versprechen müssen, brav zu sein, und er hielt sein Versprechen im großen ganzen. Zwischen, es fiel ihm südlich schwer, von Viertelstunde zu Viertelstunde schworer, und auch sie kostete es einige Leberwindung. Es war so hüßlich hier — am liebsten wäre sie die ganze Nacht geblieben. Aber sie mußte vor zehn Uhr zu Hause sein. Fünf Minuten vor dreieiniger stand sie auf, trank ein Glas Champagner auf einen Zug aus und verlangte ihren Mantel. Rudi Mohr brachte ihn feuzend. Während er ihn ihr umlegte, sagte er mit plöflicher Selbsterkenntnis:

„Ich bin ein Esel, daß ich Dich nicht betrat!“

„Endlich sieht er's ein! Am Pölkterabend!“

lachte Renée. Und schon hüfste sie hinaus, durchs Tor, in den bereit stehenden Fiaker.

Er begleitete sie ein Stück weit. Dann stieg sie aus, nahm einen Einspänner. Und jetzt mußte sie natürlich allein fahren.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er.

„Auf Wiedersehen!“ winkte er.

Der Einspänner rumpelte, roch schlecht, weder nach Champagner noch nach Zigaretten, sondern nach ordinären Tabak und billigen Buch. Renée empfand diesen Kontakt wie ein Gleichnis: Sie kam aus den Armen der Liebe und kutscherte in die Ehe. „Nuh!“ dachte sie, „Recht die Ehe schlecht!“

Und sie machte ein Fenster auf.

Vierundzwanzig Stunden später betrat sie an Messerschmieds Arm das Hotelzimmer in Baden. Ein großer Strauß roter Rosen lag auf dem Bett.

„Ah! Von meiner Freundin!“ sagte Renée erfreut. „Die Gute! So hat sie doch an mich gedacht.“

So brachte Renée ihrem Gatten einen Strauß Rosen in die Ehe mit. Es war übrigens das einzige, was sie mitbekam. Denn die Mitgift blieb man ihm schuldig.

## Die armen Wädchen

Ich will ein Lied von den Wädchen singen,  
Von den Wädchen des Volkes, die blaß

— und müd,

Von ihren Reizen, die bald vergehen,  
Von ihren Seelen, die nicht mehr schwingen —

Ich will ein Lied von den Wädchen singen  
Um deren Schläfen das Leiden bläst.

Sie haben ihre Kindheit verbracht  
In Zimmern, die keine Sonne beschienen,  
Sie lebten in Höfen wie in Kaminen,  
Wo trübe der Tag und stidig die Nacht.

Einmal waren auch ihre Hände  
Viegam und anzufühlen wie Flaum,  
Aber die niedrigen Gegenstände,  
Lebende Lauge und beizender Schaum  
Schufen sie rissig und schwelgig, kaum  
Mehr zu erkennen als Wädchenshände.

Manche freitlich, die haben Füße,  
So ohne Matel und unvertehrt,  
Als wär ihrer Brüste, die langst verheert,  
Verhaltenes Wühen und junge Süße  
In diese armen verarbeiteten Füße  
Ganz leise geknuten und eingeehrt.

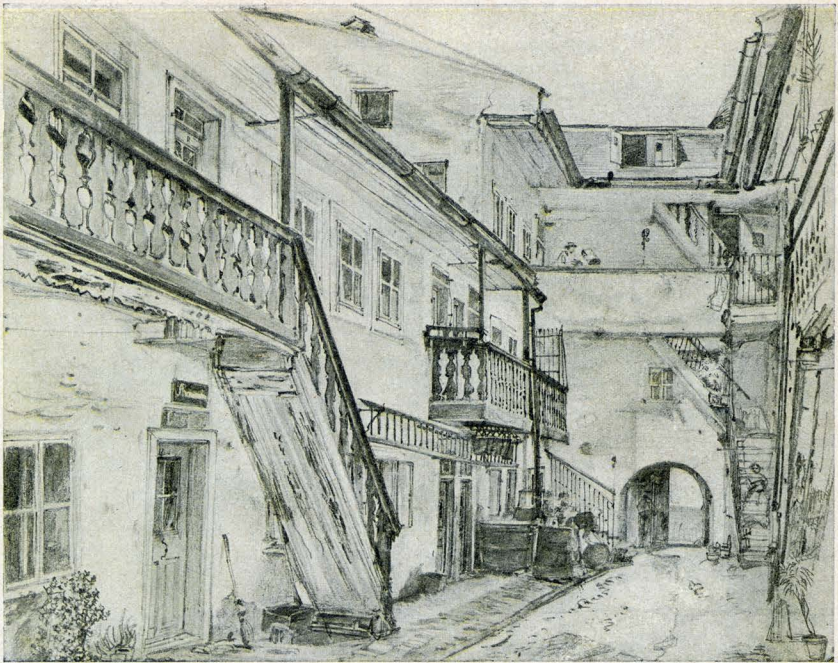
Anton Wildgans (Wien)





Vorstadt-Feier

Alois Wierer



Hof des Neugebauer-Hauses in Alt-Wien

Rudolf Alt †

### Ein alter Mann über seine Vaterstadt

Als ich dreißig alt war, glaub' ich,  
 packte Sehnsucht mich bei Nacht,  
 Das Haus zu erwerben, wo ich meine  
 Kindheit zugebracht.

Doch schon war es abgerissen, alle  
 Straßen wurden breit,  
 Und ich lief durch neue Gassen tief in  
 meiner Tätigkeit.

Krumme Winkel wurden grade und  
 das Pflaster wurde glatt,  
 Meine Sehnsucht aber warf sich über  
 diese ganze Stadt!

All den dunkelnden Fassaden nur ganz  
 hoch besonnter Gassen,  
 Meiner Jahre letzte Liebe fühl' ich  
 ihnen hinterlassen,

Wenn ich schleich an den Gerüsten und  
 am Sand und wo man mauert,  
 Wo aus hohen Ziegeltoren falter  
 Lufthauch auf mich schauert.  
 Max Mell (Wien)

### Der Glückliche

Ein Strauß, ja, ein himmlischer Strauß hat mein Herz getroffen!  
 Der spielt mir als Lächeln im Aug' und um Lippen und Wangen.  
 Und manchmal halt' ich beide Arme ganz offen,  
 Als gält' es: ein ferber kommendes Kind zu umfassen.

Ach, wäre doch einer der Flüsse nah' zu erreichen — —  
 Wie wollt ich am Ufer unter den Willen stehen  
 Und die Bräuden, die Lampenleuchtenden Siegeszeichen,  
 In den sternlichten Abendhimmel aufgehen sehen . . . !

Und in ebenes Land . . . O, ihr Felder mit schwärzlichen Schollen!  
 O Wälder . . . Berirt sein! . . . Als Moos meine Wangen zu pressen!  
 Und ihr Gärten mit weißen Regen, ihr rosenwolken,  
 Laßt mich zu euch, meinen hämmernden Herzschlag vergessen!

Du Liebste, du Schönste . . . ! Wo weißt nun  
 mein Wünschen und Wähnen?  
 Aus Dunkelheit kam ich und Nächte sind goldhelle Tage.  
 Vergittert war ich von Träumen, verschleiert von Tränen . . .  
 O, daß ich das bin . . . O, daß ich das alles ertrage . . . !

So gut ist die Welt! Ich möchte jemand umfassen,  
 Auf einen der Sessel drücken mit beiden Händen:  
 Du Lieber, du mußt dir alles erzählen lassen  
 Und geduldig sein, denn ich habe die Nacht zu verschwenden!  
 Felix Braun (Wien)

## Die Geweihe

Der Strahl, der durch das Fenster floß,  
War vor wie Liebe, traf das Blau,  
Das flüßern seinen Leib umgloß.

Der junge Ritter sah die Frau,  
Sein Handfuß flürzte aus Gefühll.  
Die Orgel schwieg, das Licht ward grau.  
Und durchs verwirrende Gemüß  
Der Feier sah ihr Auge ihn.  
Die großen Glocken summteten. Schwül  
Jog Weibtraud zwischen beiden hin.

Emil Laska (Wien)

## Der Erbe

Du wirst der Erbe sein, mein lieber Sohn:  
Dein Vater und die Mutter waren Dichter  
Und trugen in den Händen Flammenlichter  
Und trugen Qual und bit're Not zum Lohn.

Du wirst ihr Erbe sein, mein lieber Sohn:  
Ja dir wird weißlich alle Schönheit singen  
Und doppelt wirst du um die Wahrheit ringen —  
Um deinen Ton.

Bergst, mein Sohn —  
Vielleicht wird dich das Leben krönen —  
Und deiner Mutter Leiden so verböhnen  
Auf deinem gold'nen Thron!

Louise Koch-Schicht (Wien)

## Eine Sommergeschichte

Von Hugo Wolf (Wien)

Frau Magdalene saß auf einer Bank neben dem grünlichgrünen Weiber und schielte mit fettwässrigem Kopf. Das Sonnenlicht sickerte weich durch die alten Bäume des Parks und machte Frau Magdalenes weiße Haare hellgelben, daß ihr müden Jübe wie unter einem Glorienkranz sich verklärten.

Vom Herrenhaus rief eine ungeduldige Stimme: „Mama.“ Die alte Frau zuckte ein wenig zusammen — sie war in letzter Zeit fressbar geworden — und hob den Kopf. Zwischen den Bäumen näherte sich eine zierliche Gestalt in hellem Kleid: „Endlich finde ich Dich, Mama. Ach, verzehre, wenn ich Dich aus dem Schlaf wecke.“

Die alte Frau blinkte. Sie mußte ihre Gedanken zusammenfassen. Da stand ihr Tochter vor ihr, die junge Frau von Wehsdorf, und ringsum war der Park und darüber der Sonnenhimmel und darunter die Sommerwälder. Sie seufzte: „Was ist denn vorgefallen, Dorrit?“

„Fräulein, ach, gib mir den Schlüssel. Wir bekommen für heute Nacht Militär ins Haus. Nun ja — gib doch die Schlüssel.“ Frau Dorrit lachte.

Die alte Frau spürte eine kleine Erregtheit in diesem Lachen. Sie sagte: „Es war doch längst ausgemacht, daß wir heuer Truppen einquartieren würden.“

„Aber nicht so früh.“ Die zierliche Frau Dorrit nahm ein Zweigende von einem üppigen Hahnenfuß in den Mund und ließ es wieder abfallen.

Die alte Frau reichte den Schlüsselbund. „Vor zwanzig Jahren gab es hier zum letzten Mal Kaisermandat. Was für welche sind es denn, die heute zu uns kommen?“ Sie sagte es mit einer strengen Ruhe, die im schroffen Gegenstoß zu dem lebhaften und unruhigen Wesen ihrer Tochter stand.

„Artillerie,“ rief diese und eilte auf dem Weg nach dem Herrenhaus davon.

Frau Magdalene stand gerade aufgerichtet und blickte nach zwei Enten, die sich kreischend durch das schlammige Wasser des Weibers verfolgten. Dann dachte sie plötzlich: Wir werden

ein großes Abendessen arrangieren und alle Offiziere dazu einladen. Ihre Augen zeigten eine seltsam braune Tiefe, ein sekundulanges Aufblitzen. Ihre Seele lag darin, ihre alte Seele, die von Jugend träumte und ein Bild in den lichtsprühenden Tag malte, ein unerschütterliches — sie lächelte.

Dann humpelte sie ihrer Tochter nach, halb schlaftrunken. Und rief zu den offenen Fenstern des Herrenhauses hinauf: „Dorrit, gib mir doch die Schlüssel zurück. Dorrit, hörst Du? Du weißt ja nicht, wo das Delfter Porzellan steht und die Malaga-Trauben.“ — Ihre Gestalt samt der feinen, süßen Stimme verlor sich in dem weiten, weißgestrichenen Gebäude. —

In dem eleganten Speisezimmer waren die grünen Fensterläden geschlossen und der große Vorhang aus venetianischem Glas angezogen worden. Es gab ein zärtliches Farbenpiel zwischen dem Gläsern und Tellern und den blumengefüllten Vasen auf der reichen Tafel, die betnabe die ganze Länge des Zimmers durchließ. Frau Magdalene überlegte hin und her, was eigentlich noch fehlte.

Die Kammerjose ihrer Tochter stand erwartend vor ihr. „Die gnädige Frau befehlen —?“ Frau Magdalene sagte: „Am Platz der Leinwand sind keine Blumen. Der Gärtner soll noch welche schneiden.“ Die Kammerjose nerkigte sich und ging.

Die alte Frau in dem enganliegenden, schwarzen Kleid ließ sich in dem bequemen Fehnhuhl nieder, der stets bei den Mahlgzeiten für sie bereit stand. Nun fehlte nichts mehr, nun mochten sie kommen. Sie schloß leise die Augen. Niemand war in dem Zimmer. Mit einem Mal überkam sie das Verlangen zu schlafen — sie fühlte es deutlich, wie es den Kopf zurückwog und sich wie mit Füllgeln auf die Brust niederließ. Da dachte sie aber, daß sie Gäfte zu empfangen habe, und wie eine Schwärze schloß es ihr ins Gefühll. Sie richtete sich auf. Nur ein bißchen müde war sie — und das war sie in der letzten Zeit oft gewesen — und die ganzen Vorbereitungen zum Abendessen hatte sie geleitet, hatte mitgeschaffen, mitzugriffen — von den Weinen angefangen bis zum Dessert und zu den Blumen. Denn am Ende war sie hier die einzige Person, welche sich auf die trammte und schloß Art verstand, weil der man mit den Herren Offizieren umgehen mußte. Und während sie nach all der Plage rasch ein Bad genommen und Toilette gemacht hatte, waren die Rufe der Dorf-bewohner vom Wind in die Gänge und Zimmer gejagt worden und das Raseln der Kanonenräder und das Hadergetrappel und das Kommandieren. Das hatte sie geliebt, wie ihr etwas Heißes ins Blut fiel, und sie erinnerte sich, daß sie vorher ins Bad gestiegen war, ohne sich recht abgekühlt zu haben. „Es wird doch nichts Schlimmes sein,“ dachte sie, einen Augenblick und war schon wieder ganz mit dem würdigen Empfang der Gäfte beschäftigt. Die junge Frau Dorrit aber hatte nur immer gesagt: „Mama, Du wirst Dich überanstrengen,“ und hatte sich dabei behäufert mit ihrer Maniküre abzugeben. Und jetzt war sie wirklich ein bißchen müde.

Frau Dorrit und ihr Gatte traten ein. Er küßte der alten Frau die Hand und zeigte sich ganz entzückt von dem Arrangement. Frau Magdalene betrachtete ihre Tochter. Herr von

Wehsdorf sagte: „Finden Sie Dorrit nicht wunderhöhn?“

Beide Frauen lächelten. Die ältere aber hatte bemerkt, daß die jüngere unter den Augen ziemlich dunkel aufgelegt hatte, und dachte: Sie will ihre Fältchen verbergen. Und sagte zu Herrn von Wehsdorf: „Ach, lieber Schwieger-sohn, das Wichtigste ist, daß wir gesund sind.“ Dann kamen der Vanarzt, der Doktor Kriener, und der Forstadjunkt.

Und dann kamen sie: nach der Reihe, die Befehzte, Chwaidrigen und die Jungen, Großen, Schönen — alle von der Sonne gebräunt, alle mit roten Lippen und ein wenig verstaubten Haaren.

Die alte Frau Magdalene saß nun an der Spitze der Tafel und blickte über den Tisch und die sommerliche Königin — wie vor zwanzig Jahren.

Nach dem Souper wurde ein kleiner Rundgang durch den Park vorgeschlagen. Die Jungen gingen voran, sporenaltredend, Zigaretten in graziosen Bewegungen nach den Lippen führend — mitten unter ihnen Frau Dorrit. Herr von Wehsdorf kam mit dem Doktor und dem Forstadjunkten hinterdrein. Er lächelte gutmütig.

Zuletzt schritt die alte Frau Magdalene am Arm des Obersten durch die Dämernächte, die von irgendwoher ein leises, unirdisches Licht erhielt, daß Bäume und Menschen gefühllisch vergraben gegen den Sternhimmel auftraten. Die alte Frau schweig, denn sie war noch erfüllt von dem Gemür der durcheinandergerendenden Stimmen, des Klackerklängens, des vielfach gepeitelten Lichtes und all der fluten geheimnisvoller Leidenschaft und Erregtheit, die mit dem schweren, heißen Abend geträumt kamen. Der Oberst füllte sich durch dieses Schweigen tief bewegt und blickte nach den Sternen. Wenn er so in Begleitung die Augen weit öffnete, konnte man sehen, daß er ein wenig schlief. Es geschah aber alles, daß in Begleitung war.

Als sie am Weiber vorüberkamen, deutete die alte Frau auf die Bank. Sie nannten Frau und Frau Magdalene sagte: „Es ist heute furchtbar schön.“

Von gegenüber kam die Stimme des Doktors: „Aber Fräulein, Schwämme sind Gift. Janosch! Immer! Darum werden Sie bemerkt haben, daß ich heute abend die Caucе verschmähte. Janosch! Sie kennen mein Prinzip.“ Die Stimme verlor sich in der Ferne. Das Wasser im Weiber schlachte.

„Ich bin allein in diesem großen Haus und in diesem Garten,“ sagte plötzlich die alte Frau. Sie fühlte, daß ihre Knie zitterten und daß ihre Augen feucht wurden. Sie mußte, daß sie jetzt vor dem fremden Menschen alles aussprechen würde, was sie jahrelang mit sich herumgetragen hatte. „Sie wissen nicht, wie allein ich bin,“ fuhr sie fort. „Als mich mein seliger Mann aus der Großstadt hienahm, war ich ein junges, lebensfrohes Ding. Ich erwarrete die großen Wunder, ich tat meine Seele auf, damit alle Schöne, das vorüberginge, eine Welle darin umgöbe. Aber es kam nicht, und heute bin ich innerlich eine Geforbene. Ich Gott, die Einfachkeit, das kleine tägliche Leben — wie eine Wäule, auf der immerfort daselbe gepiept wird — und die Langeweile: Alles hat zusammengekrickt...“ Sie holte Atem.

Der Oberst gähnte. Pflösch schmunzelte er — die alte Frau war komisch — und dennoch fühlte er sich im Inneren von ihrer physischen Offenherzigkeit peinlich berührt.

„Ein einziges Erlebnis ist es,“ sagte jene fort, „das mir innige Freude bereitet, wenn ich es bisweilen in die Erinnerung zurückrufe — je ich kann sagen, daß es als Bild, als Ideal wie eine skulptuelle bis heute gemerkt und verbindet hat, daß mein Leben gänzlich auseinandergefallen ist. — Es war vor nun zwanzig Jahren. Wir hatten Einquartierung: Artillerie wie heute. Und wie heute war es eine schwärmerische Sommernacht. Unter den Offizieren war ich auf einen Leutnant aufmerksam geworden, der immer abseits stand und scheinbar unter seiner eigenen Schüldertrennheit litt. Als man aufbrach, küßte er mir als letzter die Hand. Seine Arme umarmten. Vor dem Schlafengehen machte ich gewöhnlich einen Spaziergang



Otto Geigenberger



im Park. So auch dieses Mal. Mein Kopf war heiß; ich, die Frau, deren Schönheit zu verblühen begann, die sich von einer miedrigen Verzweiflung umstellt sah — strichte in dieser Nacht gleichsam die Arme weit hinaus, um das Unergründliche zu fassen — es war wie der Abspürung von dem Rand eines Berges mitten in die Sehnsucht hinein. Auf dieser Bank, die im Halbmond lag, regte sich eine Gestalt. Ich näherte mich und kam rechtzeitig genug, um einen Lebensüberdrüssigen vor einer unüberlegten Tat zu bewahren. Als mich der eben erwachte junge Rentnant — denn er war der Selbstmordkandidat — als er mich erblickte und erkannte, warf er den Revolver ins Gebüsch und bat mich um Verzeihung, sank mir zu Füßen und umklammerte meine Knie. Ich spürte das heiße Leben, das sich eben hatte vernichten wollen, an meinen Leib angepreßt — das heiße Leben, welches ich suchte. Und ich ließ es gefeichnen, daß er mich an sich riß und aus mir einen neuen Mut schöpfte, aus mir eine neue Stufe machte für seinen neuen Weg.

Der Oberst lästete die Kappe. Sein kahler Kopf schimmerte wie ein weißer Fleck in der Dämmernis.

„Mein Gott, er war groß und hatte blaue, träumerische Augen und eine weiche Frauenstimme. Sein Bild, als er voll Inbrunst und süßer Worte von mir ging, ist mir eingegraben wie mit glühendem Eisen. Dieses war meine

zweite und letzte Begegnung mit dem Leben, sehen Sie — und dann bin ich gestorben.“

Der Oberst öffnete groß die Augen und schielte betrübsüchtig.

Frau Magdalene suchte sein Gesicht, denn sie hatte lange Zeit in den tiefsten Schatten geliebt. „Ich denke“, sagte sie fast flüsternd, „er ist irgend ein Held geworden — einer, der das Leben als etwas Großes erkannte oder etwas Großes daraus macht — so oder so — einer, den es von Poésie zu Poésie reißt.“

Der Oberst lredete seine Beine und lachte. „Belastet, gnäd' Frau,“ sagte er mit seiner spizen Stimme, „ich erlaube mich vorzustellen als der Rentnant von damals.“

Frau Magdalene bog sich weit zurück. Ihr Herz stand einen Augenblick still.

„Hm ja — ein Held bin ich nicht geworden — wissen S' — ich bin aber ein guter Kerl und ein frommer Soldat. — Sie können sich schon zu mir gratulieren — wissen S' — ich sag Ihnen nur, gnäd' Frau, von Poésie hab ich mir selber nie was träumen lassen. Poésie ist ganz überflüssig. Denn die war ja eigentlich Schuld —.“ Er unterbrach sich. Man hörte die übrige Gesellschaft von einem Seitenweg sich nähern. Frau Dorrts Lachen sprang über den Kies und übers Oorras Herüber.

Der Oberst sagte: „Jimmerhin bin ich Ihnen sehr dankbar. Aber — wissen S' — erkannt hab' ich Sie wirklich nicht mehr.“ Dann erhob er sich.

Frau Magdalene schloß die Augen und schüttelte sich wie im Fieber. Sie fühlte etwas Verzerrtes, etwas ungeheuer Gemeines wie einen Sturmwind über ihre Seele fahren.

Man war die Gesellschaft da. Der Oberst bat die alte Frau um ihren Arm; er legte eine gewisse Färllichkeit in seine Stimme.

Sie sagte: „Ich danke. Ich habe mit meinem Schmiegerlohn zu sprechen.“ Sie bat Herrn von Wehmsdorff zu sprechen. Er nach ihrem Zimmer geleiten, denn sie fühlte sich unwohl.

Bevor sie ins Haus trat, hörte sie noch die Stimme des Obersten: „Kinder, schlafengeten!“ Und dann ein Jubeln und Eingehn, das fähligs abbrach, wie wenn eine Türe hinter einem zugeschlagen wird. Frau Magdalene ging mit schweren Schritten und hob die Schultern in die Höhe, als wollte sie ihren Kopf verbergen. —

Am Morgen wurde der Doktor gerufen. Die alte Frau lag mit starren Augen zu Bette und ihre Rippen lallten. Schlaf hing der rechten Arm herab. Der Doktor konstatierte einen Schlaganfall.

Die zierliche Frau Dorrst trat ein, sie kam aus dem Bad und ihre Haut roch verdrernt nach frischem Wasser und Nalglockchenparfum.

Der Doktor küßte ihr die Hand: „Da sehen Sie die Folgen. Erinnern Sie sich an die Saue! Jawohl: Sie kennen doch mein Prinzip? Schwämme sind Gift — jawohl.“

## Vom Hannes, dem die Nacht enikam

Von Alfred Gränewald (Wien), mit zwei Zeichnungen von A. Schmidhammer



Hannes läuft durch weiße Gassen.  
Sonne brennt in Staub und Stein.  
„Weh, die Nacht hat mich verlassen  
Und ich sang sie nimmer ein.“

Kommen Buben hergesprungen:  
„Nach dir Weine, Hannes! Klink!  
Haft du sie erst mid gezwungen,  
Humpelt sie nach deinem Hint.“

„Hannes — Hannes“ — Weiber stürzen  
Auf ihn zu. Mit heißem Aud  
Manche ihre Wüde schützen:  
„Nacht ist drunter. — Hannes, guck.“

Schreit der Krämer in den Häufen:  
„Hannes, sei nicht ungeschick.  
Komm, ich laß dich Tinte laufen,  
Dunkler, als die Dunkelheit.“

„Hannes, lauf!“ — Mein, Hannes, bleibe!  
Hab ein Bettlein für uns zwei,  
Streichle dir den Tag vom Leibe.“  
„Hannes — Hannes“ — Jagd und Schrei. —

Hannes läuft durch weiße Gassen.  
Sonne brennt in Staub und Stein.  
„Weh, die Nacht hat mich verlassen  
Und ich sang sie nimmer ein.“

Und er springt an alle Tore.  
Kengstlich rüttelt er sie auf.

Matter klingt es schon im Chöre  
Und es lahmt schon mancher Lauf.

Und er schaut in viele Kammern.  
Wand und Diele voller Schein.  
Kinder ducken sich und jammern.  
Schreckhaft ist ihr helles Schreien.

Doch die Alten tröstlich lachen:  
„Pack dich, scheeler Galgenstrid!  
Sollst uns nimmer fürchten machen,  
Haft du gleich den bösen Wid.“

Hannes läuft. — Die Häuser sanken.  
Felder liegen breit im Schein.  
Lichtbeschwerte Halme schwanken  
Und er läuft schon lang allein.

Sieh, da sprengt mit eins ein Zweiter  
Knapp an ihm vorbei und lacht:  
„Hannes, komm, sei mein Begleiter,  
Und wir laufen in die Nacht.“

Hannes läuft. Und jener immer  
Vor ihm her. Und lacht. Und schreit.  
„Hannes, aller Tage Schimmer  
Tausch ich dir in Dunkelheit.“

Weiter, weiter. — Ueber heiße  
Wüde Wege hin in Saus.  
„Hannes, lauf! — All das Geglückte  
Was ich wie ein Kerzlein aus.“

„Hannes, haüt du faule Sohlen!“  
Und der Hannes hinterdrein:  
„Der hat mir die Nacht gestohlen.  
Aber wart, ich hol dich ein!“

Mußt sie meinem Dürsten geben  
Länger bleibst sie nicht bei dir.“  
„Hannes, lauf aus deinem Leben  
Und lauf brüderlich zu mir.“

Und sie laufen alle beide,  
Wie du nie noch laufen sehn.

„Hannes, horch, von Licht und Leide  
Lös ich dich. All deinem Flehn

Soll Erfüllung werden.“ — „Bube,  
Spotte nicht! — Die Nacht ist mein.  
Gib sie her!“ — In eine Grube  
Springt der zweite schnell hinein.

Und von drunten tönt's: „Getrossen  
Hab ich's just im Brunnenschacht,  
Den der Tag ganz ausgegossen.  
Zärtlich birgt sich hier die Nacht.“

Birgt sich uns zu matten Spiele,  
Die sich keinem so ergab.“  
„Bube, weich von meinem Ziele!“  
Und da springt er schon hinad.

„Bruder, komm zu Nacht und Lieben!“ —  
Horch, des Einen Lachen gellt,  
Dem der Schädel ganz gegeben.  
Hannes seiner ist geschellt.



# „Potentol“

**Ein Nerventonikum bei vorzeitiger Schwäche**

Originalpackungen à 10, 20 u. 40 Mk., Probepackung à 6 Mk. zu beziehen durch die Apotheken; wo nicht erhältlich, durch die Depôts

*Bellevue-Apotheke, Berlin, Potsdamer Platz  
Elefanten-Apotheke, Berlin, Leipzigerstraße  
König Salomo-Apotheke, Berlin, Charlottenstraße  
Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstraße  
Apotheke zum Eisernen Mann, Straßburg i. E.  
Flora-Apotheke, Düsseldorf.*

*Weitere Depôtstellen werden errichtet.*

**Resculap, G. m. b. H. für pharmazeutische Präparate, Berlin W.**  
*Genthinerstraße 21.*

## Wiener Bilderbogen

### Wiener Fiaker

Ein sehr korpulenter Herr verhandelt mit einem Fiaker über eine Fahrt, wird auch einig und ist bereits im Begriffe, in den Wagen zu steigen, als ein Bekannter vorbeizieht und ihn einlädt, mit ihm zu kommen. Der korpulente Herr steigt daher wieder aus und gibt dem Kutscher zur Entschädigung für die eingangene Fahrt ein Trinkgeld — womit aber dieser nicht zufrieden ist. „Erlauben Sie mir,“ sagt der Herr, „Sie haben doch gar keine Arbeit gehabt — für das Hinaufsteigen auf den Bock eine Krone — ist doch genug, — ich bin doch keinen Schritt gefahren!“

„Ja, gnä' Herr,“ meint darauf der Fiaker, „aber de Angst, de S' mit und meine zwa Ross g'macht haben!“

Ein sehr beliebter Münchner fragt am Graben in Wien einen Fiaker, was er für die Fahrt bis Hizing ins Hotel verlange.

„Erlauben Euer Gnaden,“ sagt der, „fahr'n gnä' Herr auf amal?“

### Die Macht der Gewohnheit

Die in Wien wohnende Baronin K., eine sehr religiöse Dame, pflegte jedes Jahr eine Wallfahrt nach Mariazell zu unternehmen.

Im Vorjahre war sie krank, und um ihre religiösen Verpflichtungen nicht zu vernachlässigen, schickte sie ihren langjährigen, alten Diener Josef

nach dem Wallfahrtsorte, daß er dort für sie bete.

„Recht schön war's,“ antwortet der zurückgekehrte Diener auf das Erkunden seiner Herrin, „recht schön, alles hab i bet — a Empfehlung vom Hotelwirt, Frau Baronin, und die Mutter Gottes laßt d' Hand küssen!“

### Ein guter Geschäftsmann

Gehe ich da unlängst am Graben mit einem recht netten Käferi, an dessen Bußst mit schon seit langem gelegen ist. Neben einem der so genannten Blummädeln mit Sklometernfang steht ein biederer Mann aus dem Volke, am Arm einen reisenden Fogl. Meiner Begleiterin gefällt das hübsche Tier so sehr, daß ich mich kurz entschleße, zu fragen, was denn der Hund koste.

„Bierz'g Krantn, Euer Gnaden!“

„Bierz'g Kronen — nein, das ist mir zu teuer — zehn Kronen möchte ich vielleicht geben...“

„Aber gnä' Herr,“ sagt da der Biedere, „zehn Kronen kriagat i ja eh von den Herrn, den was er g'hört, als Funderlohn.“

### Vermutung

Ein Bäckerlehrling wird von seinem Meister zur österlichen Weicht geschickt. „Nun, mein Kind,“ fragt ihn der Junge sehr bald mit seinem Sünderregister fertig ist, „halt Du Dir sonst nichts zu Schulden kommen lassen? Du bist bei einem Bäcker in der Lehre, nicht wahr? Hast Du also nicht vielleicht manchmal eine

Semmel genommen und sie bei anderen Buben für etwas anderes umgetauscht?“

„Jesas,“ schreit da der Junge auf die Heiligkeit des Ortes vergessend ganz laut, „Se war'n früher Bäck, Hochwürden?“

### Korrektur

Klavierlehrer (zum jungen Bräutigam K. im Jörn über dessen stetes Fehlgreifen): So bleiben Sie doch mit dem balckerten, unrichtigen, durchlauchtigsten Finger weg!

Freig Webe (Wien)

### Liebe Jugend!

Als ich neulich Herrn S., den bekannten Automobilisten, fragte, warum er eigentlich die Trompetenhuppe nicht mehr benütze, sondern jetzt die gewöhnliche Huppe mit dem dumpfen, auch von jedem musikalisch völlig ungebildeten Mitbürger als äußerst unästhetisch empfundenen Ton führe, da antwortete er lächelnd:

„Ja, sehn Sie, mein Lieber, die Trompetenhuppe, wie Sie sie zu nennen belibien — die die nette kleine Melodie huppste — die haben sie mir im letzten Sommer drüben in Preußen abgewöhnt. Hält mich bei ein Schuhmann an und sagt mir, ich dürfe solche Huppe nicht benützen. Auf meine erkaunte Frage, warum nicht, meinte er seltenerleits erkaunt: Warum? — Ja wissen Sie denn nicht, mein lieber Herr, der sonne Töne nur der Kaiser von sich geben der?“

W. K. (Wien)

# KESSLER SEKT

**G.C.KESSLER & CO**  
Königl. Hoflieferanten  
Aelteste deutsche Sektkellerei  
**ESSLINGEN**  
Gegründet 1826

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Inseraten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditoren  
 sowie durch den  
 Verlag der „Jugend“, München. Copyright 1910 by Verlag der „Jugend“ München.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
 oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

## Nicht 1 Pfg. teurer

ist das neueste Meyers  
**Konversations-Lexikon**  
 20 Halbf.-Bde. — 200 Mk.  
 gegen 5 Mk. Monatsrate  
 bezogen. Alle 20 Bände  
 werden franco überall  
 hin ohne Anzahlung ge-  
 liefert. Tausende Anerkenn-  
 ungen. Probeheft gratis.  
 Herm. Meubler, Buchhandlg.,  
 Berlin W 43, Stieglitzerstr. 58.



In schönster,  
 ruhigster u. gesun-  
 dester Lage direkt  
 am Canal Grande.

## BAUER GRÜNWALD

GRAND HOTEL D'ITALIE



VENEDIG

**Verlag und Vertrieb**  
 von Romanen, Dramen u. Gedichten  
 übernimmt zu günstigen Bedingungen  
 Dresden-A. 16 **Rudolf Kraut.**

**Stottern**

Besuchtestes  
 Deutsches Haus in  
 Italien mit gr. Re-  
 staurant.  
 Personenaufzug.

heilt mittelst Hyp-  
 nose die Anstalt  
 von Robert Graf,  
 Berlin, Yorkstr. 20,  
 30jährige Praxis.

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen, vunderwolle  
 Blüte durch unser orientalisches Kraft-  
 pulver, „Büsteria“, nes. gesch., preisge-  
 krönt m. gold. Medall. Paris 1900, Ham-  
 burg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis  
 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich,  
 Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-  
 schreiben. Karton m. Gebrauchsanweis.  
 2 Mk. Postanw. oder Nachn. exkl. Porto.  
**Hygienisches Institut**  
**D. FRANZ STEINER & Co.,**  
 Berlin 56, Königgrätzerstrasse 66



A. Schmiedhammer

### Anknüpfung

„Fräulein, wo und wann darf ich die  
 Ehre haben, Sie morgen um vier Uhr  
 nachmittag in meiner Wohnung zu sehen?“

### Wahres Geschichtchen

Hauptmann X. ist fein freund der Ein-  
 jährigen, deren er eine stattliche Anzahl  
 in feiner Kompanie hat. Die Komone ist  
 zu einer Taktführung auf dem Kaserneu-  
 hof angetreten. Der Hauptmann befehlt:  
 „Das Gewehr — über.“ Der Griff ist  
 ihm nicht craft genug und grimmig brüllt  
 er: „Natürlich, die Einjährigen kriegen  
 wieder das Gewehr nicht hoch.“  
 Leise fragt er dann den neben ihm stehen-  
 den Feldwebel: „Sagen Sie, Feldwebel,  
 die Einjährigen sind doch dabei?“ ...



# No. 4711. Eau de Cologne

nach dem Rasieren das Beste.

Kräftigt die Haut, macht sie zart und ge-  
 schmeidig und ist dabei von ausserordentlich  
 desinfizierender Wirkung. — Dem Puder  
 unbedingt vorzuziehen!

Man verlange bei seinem Friseur ausdrücklich  
 Waschungen mit „No. 4711“ Eau de Cologne“  
 und weise unreine, minderwertig Erzeugnisse  
 zurück, weil schädlich!

Ferd. Mühlens, „Glockengasse No. 4711“, Köln a. Rh.

**Gegen Monatsraten**  
 Uhren aller Art, Gold,  
 Silber, Alenteide- und Kupferuhren,  
 Granituhren, Musik, epische Re-  
 likte, feine Lederwaren, Roller etc.  
 Neueste Preisbuch gratis und franko.  
**Grau & Co., Leipzig 218.**  
 Vermögensfirma der meisten Be-  
 amten-Vereine.  
 Auf alle Uhren 2 Jahre  
 Garantie.

**Autoren**  
 verlangen vor Drucklegung ihrer  
 Werke im eigenen Interesse die  
 Konditionen des alten bewährten  
 Buchverlags aus B. P. 230 bei  
 Haasenstein & Vogler, A. S., Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# KALODONT

BESTE Zahn-Crème 60 Pfennige

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (nach einer farbigen Radierung) ist von **Ferdinand Schmutzer** (Wien).

**Sonderdrucke** vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den **„Verlag der Jugend“** zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 46 Pfennig extra berechnet.

Nummer 16 erscheint unter dem Titel

### „Frühling“

mit Beiträgen von R. M. Eichler, Rudolf Steck, Hugo König ?, Fritz Erler, Max Wajrschofer, M. G. Conrad, Friga v. Brodtkorb, Franz Langheinrich, Emil Verhaeren, Jos. Schanderl, Artur Schubart, Karl Ettlinger u. a.

Nummer 18 ist im literarischen Teil ausschliesslich

### „Jung-München“

gewidmet.

Wir möchten nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass nur das **Abonnement auf die „Jugend“** die Lieferung der Sondernummern, die stets rasch vergriffen sind, gewährleistet.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstrasse 1.



### Ideale Büste

(Entwicklung, Festigung u. Wiederherstell.) durch preisgekront-garant.unschädl. „Inssert“ Mineral-„Simulin“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Med. Direkte Ausk. m. Ur. üb. „Simulin“ g. Rückporto. Elise Biedermann, Diplom. Spezialistin, Leipzig 4, Ecke Thomasing- und Barfüssgasse.

Auskunft über alle Reise- u. Gelegenheiten u. rechtsgültige Eheschliessung in England Reisebureau Arnhem - Hamburg W. - Hohe Bleichen 15

**Waffenübungen**  
ZITIEREN BEI DER BEWAHRUNG  
ANDERE NISST SONST U. SCHER

sowie Armschwäche und Ermüdung beim Schreiben. **Nicolai-Wolff**, jetzt nur Frankfurt a. M., Adalbertstrasse 7. — Verlangen Sie Prospekt.



Wer stolzen üppigen Haar-u. Bartwuchs wünscht, sende seine Adresse Anleitung gratis u. franco **W. Sandmeyer, Berlin, S. 59**

# N.A.G.

## „N.A.G.-Darling“

Der kleine 6/14 PS Vierzylinder Der Triumph achtjährigen Fortschritts  
**Preis 5000,- Mark**

Neue Automobil Gesellschaft  
Ober Schönevelde b/Berlin

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall

**Dr. Dralle's**

## Birken-Haarwasser

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt und begutachtet. Überall zu haben.

**GEORG DRALLE, HAMBURG**

# ZEISS

## FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD  
Hohe Lichtstärke Grobes Beschäftfeld

Prospekte T 10 gratis und franko  
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:

**CARL ZEISS :: JENA**  
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg  
London · St. Petersburg · Wien

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Urkomisch bibliophile Rarität:  
**Musenklänge**  
 aus Deutschlands Leierkasten.  
 17. Auflage, mit fein. Holzschnitt,  
 reichbunden, wie neu, für 3 Mark von  
 R. Zinke's Antiq., Dresden A. 10.

**Macht der Sonne**  
 Naturheilmittel. Broschüre 50 Pfg. D.  
 Albert Franz, Leipzig, Antonienstrasse 17.



**Jugend-Spielkarten**

36 Blatt gezeichnet  
 von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

## Peru-Jannin-Wasser

E. A. Uhlmann & Co. Reichenbach IV.

## Eine neue Aera

beginnt in der Fußbekleidungsfrage  
 mit dem

### Dr. Diehl-Stiefel!

Er vereinigt in sich natürliche Eleganz  
 mit allen hygienischen Vorzügen.

NEU: Dr. Diehl's pneumat. Plattend- Einlege-Sohle  
 D. R. Patent angemeldet.

paßt für jeden Stiefel, ist auswechselbar, hat selbst-  
 tätige Befestigung. Kein Drücken! Kein Ermüden!  
 Allein-Fabrikanten: Cerf & Bielschowsky, Erfurt.  
 Allerorts zu haben! — Broschüre gratis u. franko.



Restaurant A Schmidhammer

„Weißt Du schon das Anekdote? Ich  
 laffe mich scheiden Prof!“  
 „Prof — ich komme nach.“

### Aus der Schule

In der unteren Mädchenklasse wird  
 die Gedächtnis von Eia und Jakob durch-  
 genommen. Die Lehrerin erzählt unter  
 andern auch: „und Eia war rauh von  
 Gefäß.“

Darauf erhebt sich Friedel, des Doktors  
 Tochterlein und sagt wichtig: „fräulein,  
 kommt man ihn denn nicht mit Glycerin  
 einreiben!“

## Zu Hauskuren

# Kronen Quelle

**Nicht, Rheumatismus, Nieren-  
 und Blasenleiden, Gries-  
 und Stein-Beschwerden, Zucker,  
 Katarre. Broschüren gratis.**

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn“

## Jeder Briefmarken- Sammler

lese das monatlich 2 mal  
 erscheinende, mit wertvollen  
 Marken-Gründgaben aus-  
 gestattete Illustr. Fachblatt

### Senfs Briefmarken-Journal

Diese meist gelesene Briefm-Zeitung der Welt kostet halbjährl (12 Hefen)  
 nur 1 M. 50 (Austland 1.75). **Probe-Kummere** mit wertvoller Marke  
 nur gegen Einsendung von 15 Pfg. = 20 Heller in Briefmarken.

Aus unserem hervorragenden Lager von Marken aller Länder bis zu  
 den größten Seltenheiten machen wir **Auswahlensorgen** für kleine  
 u. vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange auch ins Ausland.  
 Alle Marken **verbürgt echt** und nur in bester Erhaltung.

Grosse Illustr. **Preziosate über billige Sätze, Briefm-Alben gratis!**  
 Wir empfehlen **Echte Briefmarken** an versenden  
 daraus als Probe **alle verschickten** portofrei.

52 Spanien . . .	35 30 Deutsche Kolonien nur 3 M. 10
105 Orient . . .	3 10 China . . . 1.—
100 Uebersee 1.75	32 Japan . . . 1.10
16 Montenegro 2.—	30 Persien . . . 1.25

3000—10.000 Kennziffern II. Größe. Preisliste. **100**

505 Stück . . . Marken . . .	nur M. 4.05	20 Guatemala . . .	95
1010 . . . . .	„ aller . . .	32 Peru . . . . .	2.10
1515 . . . . .	„ Erdteile . . .	21 Java . . . . .	95
2020 . . . . .	„ . . . . .	25 Mexiko . . . . .	1.—
		11 Siam 1.35	

**Gebrüder Senf**  
 Gest. 1873.  
 Größtes Briefmarken-  
 Spezial-Geschäft der Welt.

Unentbehrl. für jeden Sammler ist unser grosser  
**Illustr. Briefmarken-Katalog**  
 mit 51.500 Proben, geb. 3.80 Pfg.

**in Leipzig-B 6**

## Vorzeitige Neurasthenie bei Herren

Unter den modernen Hilfsmitteln, die der Arzt bei vorzeitiger  
 Männerschwäche gern in seiner Praxis verordnet, steht das

### Nerventonicum

# Muiracithin

mit an erster Stelle. Erste Autoritäten der deutschen und aus-  
 ländlichen Universitäten, die Professoren grosser Krankenhäuser  
 und Tausende von Privatärzten verwenden ständig das Präparat  
 bei allen Erkrankungen der Nerven; diese stehen zurzeit im  
 Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen, speziell die vorzeitige  
 Nervenschwäche oder Neurasthenie bei Herren, die überdies  
 eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die vorzeitige  
 Männerschwäche tritt auf infolge von Ueberanstrengung, Ueber-  
 arbeitung, Ausschweifungen usw., und zieht hierbei den ganzen  
 Körper in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel,  
 wie Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl,  
 Erregungszustände usw. sehr häufig ständige Begleiter der  
 vorzeitigen Nervenschwäche. Literatur gratis u. franko zu Diensten.

## Kontor chemischer Präparate,

Berlin C. 2/20.

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich.

**Liebe Jugend!**

Eines Tages ließ Oberst von Hagel die Offiziere seines Regiments antreten und hielt eine lange Rede, die vielen Herren unverständlich blieb. Er sprach von einem gebeugten Vater, der geteilt dagewesen wäre und die Intervention des Obersten erbeten hätte. . . Und sprach von den Pflichten des Kavalliers einer Dame gegenüber, die sich etwa in einem Augenblick des Selbstvergeßens. . . Und er wollte wieder die Dame noch den schuldigen Offizier nennen, aber er erwartete. . . Und der betroffene Herr werde selbst fühlen, was er zu tun habe. . .

Nachmittags hielten vier Leutnants und zwei Rittmeister um die Hand eines gewiffen Fräuleins Pfanzberger an.

**Roda Roda**

„Wie soll man es sich nur merken,“ flacht der neugebackene Leutnant v. K. seinen älteren Kompagnio-Kamraden sein Seid, „auf welcher Seite der Revolver und auf welcher das Fernglas zu tragen ist?“ „Mnemotechnik“ sagt Oberleutnant v. S., „ich merke es mir immer so: **Revolver** — rechts, **Fernglas** — links.“

Leutnant v. K. sieht in der Offiziers-Vorbereitungsvorlesung nach und findet es gerade unmaßf. Er macht Oberleutnant v. S. darauf aufmerksam mit dem Hinzufragen, daß die empfohlene Mnemotechnik in diesem Falle verlage. „Wieso,“ fragt S., „dann merken Sie sich doch einfach so: **Revolver** — links, **Fernglas** — rechts.“



**NETTEL-Aufnahmen auf AGFA-Platte** extra rapid.  
Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation (Agfa 129) Berlin S. O.  
Nettel Camerawerk G. m. b. H. Sontheim No. 3 a/Neckar.  
Interessante Hauptpreisliste 1910/11 kostenfrei.

**Echte Briefmarken.** Preisliste gratis sendet August Marbois, Bremen.

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so dass er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.  
Frau **Otto Schädell**, Lübeck.

**Champagner**  
**Henry Eckel & Cie**  
Kgl. Bayer. & Württemb. Hoflieferanten  
**EPERNAY (champagne)**  
**MONTIGNY (Metz)**

Der Zoll-Ersparnis halber in Deutschland auf Flaschen gefüllt. Zu beziehen durch den Weinhandel.

**Jul. Schrader's Likörpatronen**  
geneselt. geschützt.  
Zur Selbstbereitung  
hochfeinster Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis per Patrone je für 2½ Liter reichend 60 Pfg. bis Mk. 1.—  
Ausführliche Broschüre mit Altesten gratis durch Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart S. 5.

**Torpedo**  
Fahrräder • Schnellschreibmaschinen  
Stabil. Leicht. Anerkannte Qualitätsmarke  
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.  
**WEIL-WERKE**  
G. m. b. H. Frankfurt a. M. Rödelsheim  
Schrift!

**DIALON**  
Bestandteile: Diachylonpflaster, Borsäure, Puder.  
Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Ärzten empfohlen: als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder. — Gegen starken Schweiß, Wundtaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen etc. Im ständigen Gebrauche von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen u. Entbindungs-Anstalten.  
Fabrik pharmaceut. Präparate  
Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

**F. A. Winterstein**  
Leipzig 7, Hainstr. 2.  
Koffer- und Lederwarenfabrik.  
**Konkurrenzlos**  
Grosse moderne Handreisetasche  
von braunen, massiven Rindleder mit solidem, kräftigen Bügel.  
45 cm Bügellänge nur Mark 15.—  
51 cm Bügellänge nur Mark 17.50  
Grosser illustr. Katalog kostenfrei.

**"CHESTRO"** MILLIONENFACH erprobt. **"Endwell"**  
D. R. P. Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.  
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Kluge, Krefeld.  
Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Clanor**  
 der beste Rasier Apparat  
 mit 10 haarscharfen Klingens  
 zweifach verschliffen  
 Preis Mk. 12<sup>00</sup> inf. Leder-Etui  
 Zu haben in den meisten  
 bess. Stahlwarengeschäften  
 Wo nicht erhältlich, Versand durch:  
**RICHARD NEUL, DÜSSELDORF**

**Eheschließungen**, rechtsgiltig, in England. Prospe., £ 1<sup>10</sup> 6<sup>0</sup>, verschlossen 80 Pfennig. Brock's, London E. C., Queenstr. 90/91.



Aktion: zeitgemäße häusliche Behandlung  
 Anfertigung von Schönmannen.  
**Unterale Plakate Kataloge**  
 Otto Vogt  
 München  
 Gleitschleier

**Mannschönheit**  
 Preis Mk. 3.  
 Hochinteressant! Enthält bei 135 Abbild. 12 ausführliche Abbild. als Beispiele der Resultate zweckmässiger Leibesübungen, sowie ein vorzügliches hausgemacht. System zur körperlichen Vollkommenheit. Verlag: Illustrirte Sportzeitung, München, Königsstr. 30. Auch durch die Buchhandl. zu beziehen.

**HYGIAMA**  
 Tabletten  
 Konzentriertes, kraftspendendes, wutschmeck. Nährpräparat  
 Unentbehrlich f. Sporttreibende jeder Art  
 Preis pro Schachtel M. 1.—  
 Fr. 1 50, K 1 50, Lire 1 50,  
 1 Schäd. Vorzütig d. meisten  
 Apotheken, Drogerien und  
 Sportausstütings Geschäften  
 Dr. Finkhardt's Nährmittel-  
 gesellschaft m. b. H., Stuttgart-  
 Cannstatt.

**Soeben erschien bei Schuster & Loeffler, Berlin und Leipzig:**  
**„Die fürchtete Welt“.**  
 Roman von  
**Walter von Molo.**  
 Broschüriert 3 Mk., gebunden 4 Mk.  
 Diesmal kommt der erste Wiener Dichter mit der heitern Schellenpritsche. — Ein naddenhliches, tiefdurchgeftigtes Buch über Menschengröße und menschliches Streben. — Durch jede aufmerkfame Buchhandlung.

**Eine neue Heilmethode**  
 die sich bei Nervenleiden und Stoffwechsellkrankheiten (Gicht, Rheumatismus, Zucker usw.) sehr gut bewährt hat, stellt die Behandlung mit Magnesiumsuperoxyd (das Sauerstoffverfahren) dar. Nach Angabe der Arzneiverordnung von 1907 zerfällt das Magnesiumsuperoxyd im menschlichen Körper durch die Einwirkung der Magensäure in Magnesia und Sauerstoff. Der frei werdende Sauerstoff wirkt reinigend auf das Blut und befreit es von den darin angesammelten Giftstoffen, während die Magnesia speziell im Darm auflösend und reinigend wirkt. Bei Personen, die das Magnesiumsuperoxyd, ein absolut unschädliches Mittel, längere Zeit gebraucht haben, zeigt sich denn auch der Erfolg dieser inneren Enlgitung durch ein förmliches Wiederauffühlen des Körpers. — Wer sich näher über das neue Heilverfahren informieren will, erhält auf Wunsch Broschüre vom ärztlich geleiteten Institut für Sauerstoffheilverfahren in Berlin SW. 84, Schönebergstr. 20.

**Probepbände**  
 der Münchner „JUGEND“  
 orientieren jene, welche unsere Wochenfürift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probepband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umfahng und ist zum Preise von 50 Pfg. in allen Buchhandlungen u. beim Unterzeichneten erhältlich.  
 München, Leifingstrasse 1, Verlag der „Jugend“.

**Hundert-tausende Kunden, Viele Anerkennungen.**  
**Jonass & Co.**  
 Berlin SW. 106  
 Belle-Alliancestrasse 3  
 Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine  
 liefern auf  
**bequeme Teilzahlung**  
 Hochinteressanten Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschenuhren.  
 (Illustration of a pocket watch and a gramophone)

**Humor des Auslandes**  
 (Illustration of a scene with people in a room)  
**Pierpont Morgan in Europa: Die Flucht der alten Meister.**  
 (Zeichn. v. Henry Mayer in «New York Times»)  
 „Denken Sie, was meine Tochter für einen ausgezeichneten Gefchäftsmann zum Oatzen bekommt. Gellern sagte ich ihm: Steher Schwetzerhoff, wenn ich einmal lerte, kriegst du die zwei Millionen, die ich befige! — Was meinen Sie, was er antwortet? Bei sofortiger Borgzahlung gewähre ich fünf Prozent!“ (Pages Folles)

**Studenten-Utensilien-Fabrik**  
 Beste und grösste Fabrik dieser Branche  
**Emil Lüdke**,  
 vorm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H., Jena in Th. 53.  
 Max vert. gr. Katalog gratis.

**Damenbart**  
 Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erbsol. garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 82, Blumenstr. 99.

**Jugendneuschule Zwickau**  
 Maschinenbau und Elektrotechnik  
 Ingenieur- und Techniker-Kurse  
 Prospekt kostenlos

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Selbstlade-Pistole

für Orig.-Browning-Patronen **„PATENT“** Modell 1910 Kaliber 6,35

**Vereinigt alle Vorzüge der z. Z. bekannten Systeme!**



Preis 45.- Mark. Die Lieferung erfolgt **ohne Anzahlung** unter Gewährung eines Kredits von 15 Monaten, lediglich gegen Zahlung einer Monatsrate von nur **3 Mark** Solventen Reflektanten ohne Kaufverpflichtung

**5 Tage zur Probe!**

Wir bitten unsere Ansichtsendung zu verlangen. — Postkarte genügt.

**Bial & Freund in Breslau 10 R. Wien 10 R**  
Reidillustr. Katalog über Jagd- und Luxuswaffen gratis auf Verlangen.

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste **Heizung für das Einfamilienhaus** ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt: E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Es spart Zeit und Geld ein jeder, Der schreibt mit Schagen's Dauerfeder. **Überall erhältlich.**

Preis das Gros Mk. 3.00, mit Kugelspitze Mk. 3.50.



Nach d. System liefern wir auch: Dauer-Rundschrift, Ell.-u. Zellenfedern. Gegen Einsendung von Mk. 1.— liefern wir franko Muster-Sortiment aller Federn.



**KAFFEE HAG**

Schutzmarke (Rettingsring) für coffeinfreien „Kaffee Hag“.

\* Unter der Bezeichnung coffeinfreier „Kaffee Hag“ wird seit ungefähr 2<sup>1/2</sup> Jahren von der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen Original-Bohnenkaffee verkauft, dem durch patentierte Verfahren das den Nieren- und Hirnleidenden, den Magenkranken, Sickerkranken usw. schädliche Coffein entzogen ist.



Szeremley

**Freude im Künstlerheim**  
„Kinder, der Frühling kommt, Papa fängt schon an, die Betten zu verlegen!“

Wirksamste **Nerven-Aur-Frischungs-Kuren** **Silvana Genf 66**  
Erfolgreichste Kuremethode für Nachlassen der Nervenspannkraft

**Stottern**  
Honor. 1. Jahr n. Heil. K. Buchholz, Hansver M., Levestrasse 54.

**Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe**

**Pelerinen**

**Oel- und Gummimäntel**

Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung

**Ferd. Jacob**  
in Cöln 36, Neumarkt 23

**Halt!**  
versuchen Sie erst!



CHAMPAGNE **CHARLES HEIDSIECK** REIMS  
IMPERIAL COÛT AMÉRICAIN  
CIGARETTES **NESTOR GIANACIS** CAIRO  
QUEEN 12 P. LIGHT 10 P. DESSERT 6 P. 7000

# Arabit

Zahnpulver macht blendend weisse Zähne durch Sauerstoff-Entwicklung im Munde! **Arabit** enthält keine Säure, keine die Zahnhöhnen angreifenden Ingredienzien, es ist unschädlich und von angenehmem, erfrischendem Geschmack. — **Arabit** beseitigt den schlechten Mundgeruch und macht das Zahnfleisch fester, es reinigt, desinfiziert und konserviert die Zähne. **Arabit** ist vorrätig in prakt. verpackten Streudosen — ausreichend für 80-100 maligen Gebrauch — welche jeden anderen Zahnpulverbehälter überflüssig machen, das Stück zu M. 0,75. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften oder direkter Versand ab Frankfurt a/M. I.

**Dr. M. Albersheim, Frankfurt a/M. W. u. Wiesbaden.**

# Brennabor

ist der anerkannt beste Tourenwagen, schnell, zuverlässig, leicht zu handhaben und sparsam im Benzinverbrauch.



Brennabor über Erfolg und viele treuwillige Zeugnisse, sowie ill. Preisliste kostenlos.

**Brennabor-Werke, Brandenburg, a. H.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Pureol-Haarfarbe**



seit 15 Jahren  
anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
Färbt echt u. natürlich blond,  
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25  
**J.F. Schwarzlose Söhne**  
Kgl. Hofl. Berlin  
Markgrafen Str. 29.  
Überall erhältlich.

**Blütenlese der „Jugend“**

In einer Polemik mit dem „Bamberger Volksblatt“ schreibt der „Bodenüberflüchter des „Lichtenfelder Tagblattes“:

„Im Bamberger Volksblatt lüdt einer wiederholt mit dem Bodenüberflüchter des Lichtenfelder Tagblattes anzuwandeln. Da kann er aber lange warten, bis wir ihm den Gefallen tun und auf seine Anzupfungen eingehen. Der Ueberflüchter trägt keine Parteiliebe, er schaut sich die Welt von der Vogelperspektive an, läßt jeden nach seiner Façon fertig werden; er ist auch kein Glänker, kein Feinmatiker und kein Angländer.“

„Friedlich läßt der brave Bürger Wohlbehäbig auf der Hausbank, Raucht sein Pfeifchen — und wenn sein Tabak nicht schmeckt, der kann ihn gern haben. L. m. a. □ u. —.“

Die etwas geheimnisvoller Zeichen:  
„□ u. —“ bedeuten wohl kreuzweis und übereinander?

**Humor des Auslandes**

Der kleine Witzig: „Nicht wahr, Papa, das Wetter wird kälter, wenn der Thermometer fällt?“

„Ja, mein Kind!“

„Anfänger ist gefahren!“

„Wie weit denn?“

„Angefähr drei Meter — wie ich vorhin die Treppe hinaufging!“

(Till-Bitts)

# Dr. Ernst Sandow's Salze



**Künstliche Brunnensalze und medizinische Brausesalze.**  
Man achte auf meine Firma! Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

# Neckarsulmer

**Alte renommierte Marke!**  
Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G. Königl. Hofliefer. Neckarsulm



**Sommersprossen**  
entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen, nachdem Sie alles mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**; es wird Sie nicht reuen! Franco Mk. 2.70 (Nachh. 2.95) Gold-Medall. London, Berlin, Paris. 1882 notariell beglaubigte Dankschreiben bezeugen für Ihre allein echte **Crème Any** nur die **Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 136 Els.**

**Deutsche Aufsätze**  
fr., engl., hief. d. lit. Büro Leipzig, Gottschederstr. 1. Akad. geb. Mitarb. 1. Rang.

# Nervenschwäche

Wie erlange ich Geistesfrische? Gründl. Beseit. seelisch. Depress., Energielosigkeit etc. ohne Mediz. od. Berufsberatung. M. 3.—, Porto 10 Pfg. Ausführl. Prosp. grat. Verlag Woyand, Dresden-A., Eliasstr. 27.

**Dr. Möller's Diätet. Kuren in Dresden-Loschwitz nach Schroth**

Herrliche Lage, Wirks. Heilwert. Ichen. Krankh. Preis abnehm.

# Matrapas

**Feinste Cigarette!**  
zu 3-10 Pfg.  
Unüberroffene Spezialitäten:  
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.  
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.  
SULIMA DRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. Topf nur 2,50 Mark. Eicht nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 76 (Elsass). Aletteste Apotheke Deutschlands.



# Gegen Korpulenz.

Schlanke, graziöse Figur erzielt man durch die pflanzend begarantieteten Fucovintabletten Dr. Biell. Best.: Extr. Fuc. ves. 0,1, Extr. Rhei, Casc. Sagr. ana 0,05. Keine Änderung der Lebensweise, prof. d. Organismus nicht an 4 Sch. M. 3.-4 Sch. (ganze Kur) M. 11.-, geg. Nachh. durch Rats-Apotheke, Magdeburg. Depot für Österreich-Ungarn: Apotheker C. Clemens, Wien IV.



**Ueppige Büste,** schöne volle Körperformen durch **Busenähnerpulver „Grazinoli“**. Vollständig unschädlich, in kurzer Zeit geadert, überrassende Erfolge, ärztlicherseits empfohlen. Germanischstein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht tun. Kart. 4 2.-, 3 Kart. zur Kur evtl. 5.-, Porto extra; disk. Vers. Apotheker R. Möller, Berlin 3, Frankfurter Allee 136.

Eine Recordleistung

## JASMATZI ELMAS

CIGARETTEN  
m. Gold-u. Kahlmündstücke

Qualität in höchster Vollendung

No 3 4 5  
Preis 3 4 5 Pfg. das Stück  
in elegant. Blechpackung

**20 Jahre jünger.**  
„20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert, vollständig unschädlich, ist wasserhell, färbt nicht ab, schmiert nicht, gibt keine Flecken, niemand kann es sehen, tausende Dank-sagen. 9 Jahre erprobt. Flasche 3,50 Mk., bei Nichterfolg Geld zurück. Versand nach ausw. Porto extra 50 g. Hermann Schellenberg, Düsseldorf a, Schadowstr. 79.

## Orthopädische Gesichts- u. Körperpflege durch „Charis“

„Charis“ gesetzl. geschützt: Deutsches Reinspatent Nr. 131 122. — K. K. Oesterreichisch. Patent Nr. 18 879. — Schweizer Patent Nr. 26 378.

ärztlich geprüft und empfohlen, vorzüglich bewährt, beseitigt Falten, Runzeln, scharfe Gesichtszüge, unschöne Nasenform, Doppelkin, Tränenbuhel und kräftigt die erschaffenen Gesichtsmuskeln auf orthopädischem Wege.



**Für Erfolg leihte ich Garantie.**  
Broschüre versendet die Erfinderin Frau

**R. S. SCHWENKLER,**  
BERLIN 57, Potsdamer Strasse 86 B.  
Sprechzeit: 11 1/2-6 Uhr.

Der ortho- **Brustformer** „Charis“, gesetzl. pädische kleine Brust voll, rund u. fest. — Die Brust wird schön — wird täglich 5 Min. einwirkend angelegt.

**Ärztliche Gutachten des Herrn Sanitätsrats Dr. S.** über den orthopädischen Brustformer „Charis“ in der Broschüre.

Eine Dame, die den Brustformer „Charis“ anwenden wollte, konsultierte einen Arzt, um über die Zweckmäßigkeit desselben ein ärztliches Urteil zu erlangen. Das Urteil lautete günstig über den Erfolg. Eine Gefahr für den Organismus ist dabei nicht gegeben, da weder Metall noch Glas den umschürenden Ring darstellt, sondern ein weiches, gefülltes Polster. — Die harten Glas- oder Metallringe müssen nach ärztlicher Meinung das Nervensystem zerrütten. — Eine andere Dame teilte mir mit, der Spezialarzt für Gesundheits-u. Schönheitspflege habe ihr meinen Brustformer als **das Beste** das bis jetzt zu dem Zweck erfunden sei, geschilbert.

Im 18. Lebens-jahre ohne An- wendung von „Charis“.

In den 40er Jahren nach 4 wöch. Häuf, dann seltener Ge- brauch v. „Charis“.



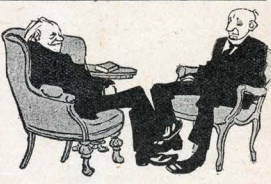
Photographische Aufnahme einer 48-jährig. Frau nach 10-tägiger An- wendung meines orthopädischen Brustformers „Charis“.

Nähers in der Broschüre. Eine Ge- fahr für den Organismus ist dabei nicht gegeben, da weder Metall noch Glas den umschürenden Ring darstellt, sondern ein weiches, gefülltes Polster. — Die harten Glas- oder Metallringe müssen nach ärztlicher Meinung das Nervensystem zerrütten. — Eine andere Dame teilte mir mit, der Spezialarzt für Gesundheits-u. Schönheitspflege habe ihr meinen Brustformer als **das Beste** das bis jetzt zu dem Zweck erfunden sei, geschilbert.

# Photograph. Apparate

**Binokel, Ferngläser, Barometer**  
Nur erstklassige Fabrikate.  
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.  
Illustr. Preisliste Nr. kostenfrei.

**G. Rüdberg jun.**  
Hannover und Wien.



**Auskunft** H. Bing  
„Haus wirklich noch Traditionen, Graf Seher aristokratische Familie. Schon in der achten Generation Wicht in der Primogenitur!“

## Schul-Sumor

In der Klein-Mädchenschule ist die Paradies- geschichte an der Tagesordnung. Die Schreier fragte: Was geschah mit Adam und Eva, als sie von dem verbotenen Apfel gegessen hatten? — Er i! Da frigten sie Leiblich und mühten finf mal eben 'raus aus dem Paradies.

## Blütenlese der „Jugend“

(Aus einem Tagesbefehl)  
... Die für heute abend angelegte Nach- felddienführung fällt aus und wird auf morgen früh verlegt. Beginn 6 Uhr. Da um diese Zeit die Sonne schon aufgegangen ist, wird die Dunkelheit durch einen Gefreuten mit einer schwarzen flagge markiert.

# Nugget

**der englische Schuh- Putz**

Erzeugt wasserfesten, andauernden Hochglanz, ist garantiert säurefest, sehr sauber und ausgiebig im Gebrauch; konserviert das Oberleder, färbt nicht ab und ist in allen durch Plakate usw. bezeichneten Schuhgeschäften zu haben. Evtl. verlangen Sie Auskunft von:

**The Nugget Polish Co. m. b. H.**  
Berlin SW. 68

**24 Stunden heiß  
3 Tage kalt  
bleiben Speisen u. Getränke  
in**

# JSOLA

Gefäßen.

Unentbehrlich für Officiere,  
Jäger, Sportsleute, Automobil-  
Fahrer, Luftschiffer, im Haushalt,  
bei der Kinder-u. Krankenpflege.

**Jsola-Gesellschaft**  
Berlin S.O. Elisabeth-Ufer 44

# Herz

Stiefel

mit dem Herz  
auf der Sohle

D.R.G.

## Mottenkiste,

aus Seidenperlmutter Glasblech, luftdicht, leicht ge- wogen, feder-Belegten, Hartorn, Kirschen, Bernstein, Zinnober, Ätzen, Gefäßblech, z. vorz. Schaben durch Warten u. Wäsche, gesundheitl. Schanz, leicht zu wasch. Berolisch, Berlin, Preis je Stück 1.00

**Ferd. Dannemann,** Leipzig 11, Unterpoststr. 12/24.

**Gebr. Loesch**  
Leipzig 86  
Hefert  
**Uhren u. Schmuck**  
gegen bequeme Teilzahlung, unter Garantie.  
Neuer illustr. Katalog gratis und portofrei.

**Em** das Bad gegen **Katarrhe**  
der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.  
Brunnen- und Bade-Kuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.  
Prospekte durch die Kurkommission, Bad Ems.  
Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen, Emser natürliches Quellsalz, überall erhältlich.

Briefmarkenalbum Preislisten <sup>1910</sup>  
Philipp Kosack, Berlin, an Kgl. Schloss.

**SCHÖNE BÜSTE**  
Kopie einer Büste wird in MONAT entwickelt, gefertigt u. wandlungsfähig, ohne Arznei u. in jedem Alter durch die berühmte **LIT'APK** Lindermittel Unverletzt, Irritation geschützt. Unerreichtes, harmloses Produkt. Ueberwachender dauernder Erfolg: **30 000** Akteure. 1 Pfg. genügt. Diskret. Postversand ins- u. mit deutscher Geldrechnung, von Voranbezug **4.50** per Postanweisung, od. M. S. in Briefen, od. durch Nachn. (Postlagerung nur Vorausbezug) Preis pro 20 Pfg. Karten 10 Pfg. Nur bei **A. L. UPER** Chemiker, rue Bonaparte 52, Paris

**Hervorragende Novität!**  
Staatsanwalt Dr. Erich Wulffen:  
**Der Sexual-Verbrecher**  
Ein Handbuch für Juristen, Ärzte, Pädagogen. Lex.-Format. 750 Seiten mit vielen Illustrationen. Preis 18 Mark, in Prachtband 20 Mark.  
Schildert das gewaltige Gebiet des Sexuallebens und Sexualverbrechens in verständlicher, fesselnder Form. Ein von ersten Kriminalbehörden und Autoritäten zur Verfügung gestelltes Bildermaterial über Sadismus, Masochismus, Homosexualität, Feilschismus etc. etc. vollständig den hochinteressant. Inhalt. Zu beziehen von **O. Schatzid & Co., Berlin W. 57, Bülowstrasse 54 Ju.**



In der Ausstellung H. Bing  
„Halt! Laß mich ein Weilchen diese schöne Statue bewundern!“  
„Aber komm doch, Josef, das hast Du ja alles zu Hause viel schöner!“

**Gedächtnis** Meisterschaft (Schnell-Lern-Methode) von Hugo Weber-Rumpe. Prosp. d. Weber-Rumpes Verlag Friedland (Breslau). 8.  
„... Mein Sohn hat Ihre Briefe mit gutem Erfolge bei seinen Gymnasial-Studien benützt. Rechtsanwald und Notar W. in Z.“ ... Ich nehme Gelegenheit, Ihnen herzlichst zu danken für die nicht genug hochzuschätzenden Dienste, die Sie der studierenden Jugend, und also auch mir durch Ihre Briefe geleistet haben. D. in R.“  
..... Der Erfolg ist geradezu verblüffend. S. in R.“

**CONTINENTAL PNEUMATIK**



**Selbstunterrichtswerke** Methode Berlin  
Der wissenschaftl. gebildete Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturientenexam. Höhere Mädchenschule. Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einjährig-Freiwillige. Der Präparand. Konservatorium. Militärwärtler. Glänzende Erfolge. Anerkennungsschreib. u. Abschießenspaß. bereitwill. ohne Kaufzwang. Bonness & Hachfeld, Potsdam - N 9.

**Patent-Schlafsack**  
Ausser Gebrauch nur 2 1/4 Kilo. mit wasserdichtem Überzug. (warm gefüttert).  
Für grosse Figur . . . 4.35.  
„sehr grosse“ Figur . . . 3.80.  
Qualität II. „grosse“ Figur . . . 2.00.  
Frau Professor Schreck, Leipzig: Mein Sohn hat Schlafsack in den unwirtlichen Gegenden Nordfinlands benutzt, sehr zufrieden.  
**Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Berliner Schützmannsgepräch**



„Wille, was wird denn aus dem Mantelstiefeln Schopf für uns rauskommen? Höpfens doch ein Paar Schützenbüchse, Gardetrefsen oder Streifen uff den Schenkel?“  
 „Aer, ich habe gehört, jedes Polizeireiter soll eine Fahne und Gummiknüppelmütze kriegen, wenn gegen die demonstrierenden marschirt wird!“

**Pastor Bodelschwings**

Ein Kunde war ich, duft und fein,  
 Stets ohne Moos und fleppe.  
 Ich kehrt in jedem Wirtshaus ein  
 Und stieg jedwede Treppe.  
 Als mir die Strafen, die ich ging,  
 Zum Hals herausgehungen,  
 Bin ich zum Pastor Bodelschwings  
 Nach Wilhelmstorf gegangen.  
 Das war ein Kerl! Wie väterlich  
 Sprach er mir ins Bewissen,  
 Und „Bruder, Bruder“ nannt' er mich;  
 Das hat mich froterissen:  
 Zum Spaten griff die träge Hand,  
 Die sonst nur Ainken drückte;  
 Ich grub und grub im Akerland  
 Und die Bekehrung glückte.  
 Nun ist der Patriarch zur Ruh' ...  
 Wie einst mit aldem Volke  
 Spricht er mit Petrus jezt per „Du“  
 Auf einer Himmelswohle.  
 Der revidiert den Anknümmelng  
 Geftreng und sagt die Worte:  
 „Die Sleppe stimmt, Herr Bodelschwings,  
 Herein zur Herbergsapfote!“

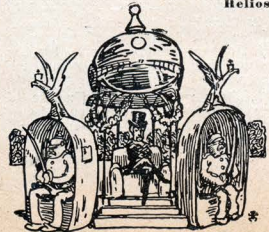
Beda

\*) Papstere.

**An den Kronprinzen**

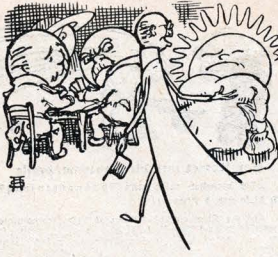
Königliche Hoheit! Ohne Poje:  
 Ihre Mucki-Briefe sind famos!  
 Ganz besonders scheint der burchthofo,  
 Jugendlich Zeil mit tabellos.  
 Was ich lobend extra noch erüadte,  
 Ist: Ihr Brief war frei von kühltem Dunst,  
 Und enthielt um Glück — nicht, Feldzugspläne,  
 Noch Zensuren über „Nimmteinkunft“.  
 Daß Sie Mucki etwas deutlich kamen,  
 Und ihm, wie's den Anschein hat, gegrollt,  
 Weil er seinen adeligen Namen  
 Heiratshalber nicht verbergen wollt',  
 Ist verzehlich, da Sie selbst von Abel.  
 Undreins zwar ist drauf karziertert,  
 Daß ein liebes, bürgerliches Mabel  
 Auch durchs Abisgwerden nichts verliert.

Helios



Das Geschenk für die Berliner Schützmannschaft  
 (Ein Mantelstiefelngebanke)

Nicht nur den Schützen, auch Herr n. Jagow  
 soll etwas gestiftet werden. In Ausstich genommen ist  
 ein „Wapst-Pabillon“ in feinsten Ausführung für  
 den Dreiterer Park.



**Kometenplage**

(Mit obiger Zeichnung)

Wir haben, wie Planeten, Moneten!  
 Sind rubsame, seckhafte Leut!  
 Inseß die Kometen Ploeten,  
 Gefindel, das jeden boonet  
 Gefeglichen Standpunkt sheut.  
 Gemächlich und trocken böden  
 Wir im Planeten-Verein,  
 Caroden mit Bloken und smoden, —  
 Da tritt auf unschärfen Seffen  
 So ein fremder Schwesiffen herein.  
 Sagt keinem der frommen willkommen;  
 Man weiß nicht, wohin er geht,  
 Hoch woher er geschwommen gekommen.  
 Von den Astronomen vernommen,  
 Nur feiert er: „I bin a Komet.“  
 Er bogt auf der Schwelle schon Zelle  
 Von der Wirtin, der braven Frau Sonn',  
 Und flingt auf der Stelle mit Schnelle  
 Als Ur-Schepsteregestelle  
 Ins Dunkel wieder davon.  
 Im Scheiden noch schmeißt er mit fleiß der  
 Planetenschaar Stern' an den Kopf!  
 Was für ein Geist er, beweist er:  
 Ein zugereißter, halt dreißter,  
 Niederdrätiger Tropf!  
 Und von solchen Kummel-Kummeln  
 Da sollen nur gar zwei, drei  
 Im Sternegewimmel sich tummeln!  
 Wie bleibt da, bei allen Himmeln  
 Die Kosmische Polizei?!

A. De Nora

**In Monaco, in Monaco ist Rebellion!**

Dieser Festgefang haltte nach bekannter Me-  
 lode von einem Ende des Fürstentums bis zum  
 andern wieder, als daß ganze aus dem er-  
 wackelnen Monagassen bestehende Volk zu dem  
 Fürsten drang. Der Monagasse war mit der  
 Spielbank allein nicht mehr zufrieden, er wollte  
 auch politische Rechte haben. Deshalb trat er  
 vor seinen Fürsten und erklärte mit edlem Freimut:  
 Ich bin zu alt, um nur zu spielen,  
 Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.  
 Und der Fürst gab nach. Er verpacht seinem  
 Volk ein Parlament. Nach der neuen Ver-  
 fassung wählt d er einzige erwachsene Monagasse  
 in direkter geheimer Wahl den Abgeordneten;  
 am Abgeordneten darf nur der erwachsene  
 Monagasse gewählt werden. Wenn Wahl und  
 erforderlichen falls Stichwahl vorüber ist und  
 der Monagasse die Wahl angenommen hat, er-  
 öffnet der Fürst in Verton den Abgeordneten.  
 Sodann wählt sich d er Abgeordnete aus seiner  
 Mitte einen Präsidenten, einen Vizepräsidenten,  
 zwei Schriftführer und 23 Fraktionen. —  
 Der Monagasse brachte seinem Fürsten in  
 begeisterter Dankbarkeit einen Fadelzug, als  
 die Fadel zusammengeworfen wurde, lang d er  
 ganze Monagasse:

Heil Dir im Spielerglans,  
 Herrscher des Vaterlands,  
 Heil, Albert, Dir!  
 Fühle den Segen ganz  
 Unseres Trente et Quarante's!  
 Ich bin der Bürger Dein,  
 Heil, Albert, Dir!

Frido

**Der neue Blutarch**



Es zirkuliert das Gerücht, daß Herr v. Seyde-  
 brand der Nachfolger v. Moltkes im Mi-  
 nisterium des Innern wird.  
 „Darf ich Ihnen vielleicht ein Minister-  
 portfeuille anbieten wagen?“ fragte  
 der Reichsfanzler den ungekrönten  
 König von Preußen.  
 „Auf keinen Fall! Ich werde doch nicht  
 mein eigener Kuli werden!“

**Ballade**

Der „Vorwärts“ schreibt, amtsüde sei  
 Herr Moltke. Der liest es und lacht dabei.  
 Herr Schmoller kündet dasselbe Gerücht.  
 Herr Moltke liest es, doch lachet er nicht.  
 „Germania“ schreibt von der Demission.  
 Herrn Moltkes Gesicht wird länger schon.  
 Ein Dementi folgt offiziell.  
 Da packt Herr Moltke die Koffer schnell!  
 Frido

**Kloster-Mär**

(Der Würzburger „Bayerischen Landeszeitung“  
 nachzugeschrieben)

Im weiten Refektorium  
 Zu Oberzell im Kloster,  
 Da geht was um den Tisch herum,  
 Klaut nicht wie Pater noster:  
 Laut löbt der Krüge altes Zinn,  
 Gefüllt mit feinstem Nasse.  
 Dazwischen singt die Oberin  
 Ein Schmeliedel im Basse:  
 „I Pater lieb! I Domnikar!  
 Greißt zu beim Festelage!  
 Im Kreuzgang kniet der Schweftern Schar  
 Und lästet schon drei Tage,  
 Drei Tage braucht ich nichts für sie  
 Zu kochen und zu kaufen:  
 Das macht neun Flaschen Pommern,  
 Die laßt uns jezt ver...!“

Berichtet ward in jeder Stund  
 Solch nasse Inbadt häufig,  
 Und heute ist in aller Mund  
 Der schöne Spruch geläufig:  
 „Ertüzt mer vom Zuff zur Erde hin,  
 So heißt es von dem Kranken:  
 „Der trinkt ja wie die Oberin  
 Zu Oberzell in Franken!“

Beda



**Doppelbild**

In Oberzell  
 Kommt in die holl,  
 Iwer täglich nicht will  
 tügen.

Aber vor der holl  
 Auch in Oberzell  
 Willt man das Leben  
 gestehen!

# CAFE ROMANCHER



## Wiener Gespräch

„Heute sind ja alle Regimentsärzte in Parade.  
Was ist denn los?“ — „Parvini!“

## Auch das!

Durch meines Fensters frühlingsoffne Breite  
Strömt ein Gefang aus unbekannter Weite:  
Das wunderame Lied, das mir vor Jahren  
Wie junger Märzsturm durch die Brust

Die Feder sinkt, die heiligen Töne rauhen,  
Wein herzhalsig stockt und alle Sinne  
Da fällt ein Zweiter ein und wieder Einer,  
Der Chor schwillt an, mit jedem Takt

Und meine Brust durchjagen Winterchauer.  
Wein Gott! Mein Gott! Auch das  
gesehnen  
ein Gassenhauer . . .  
Wilhelm Freiberger v. Appel (Wien)

## Gottlose Zeit

Die Zeiten werden immer schlimmer, die  
Menschen immer fühlbarer. Wie weit muß es  
mit uns gekommen sein, wenn selbst Konfistorial-  
und Kommissionsräte sich gegen Thron und  
Altar auflehnen!

Im Scherfchen „Tag“ zählt der Konfistorial-  
rat Falke folgende „Herosen“ auf: „Luther und  
Goethe, Kant und Fichte, Hegel und Schlier-  
macher, Brandt und Stein, Kaiser Wilhelm I.  
und seine beiden Nachfolger.“

Hoffentlich wird gegen den p. Falke Anklage  
wegen Majestätsbeleidigung erhoben, wenn es  
gewagt hat, die genannten acht Zitierten auf  
eine Stufe mit dem Kaiser zu stellen, — zumal  
von diesen acht nur zwei Minister gewesen sind.  
Max

## Doktor Eisenbart in Venedig

Ich bin der Doktor Eisenbart,  
Kurier die Welt nach meiner Art:  
Gesund mach' ich sie, Gott sei Dank,  
Und dann mach' ich sie wieder krank!

Hab' ich den Barch weg zugenäht,  
So daß es ihm schon besser geht,  
Schneid' ich ihn wieder auf voll List  
Aus Neugier, was da drinnen ist!

Stirbt dann der Kranke hinterher,  
Dann weiß ich plötzlich garnichts mehr.  
Ich sag' der Richter einfach dann:  
Was gehn mich fremde Bäuche an?

Was weiß denn ich, was da gescheh'n?  
Ich hab' den Kranken nie geseh'n!  
Ihr Zeugen sagt! Na, wartet nur!  
Euch nehm' ich auch mal in die Kur!  
Karlechen



## Der Komet und die Zentrumspresse

„Sie benutzen mich zum Abonnentensfang?!  
Ich bitte um 5 Prozent!“

(In der Abonnenten-Einladung des ultramontanen  
„Präntischen Volkblattes“ heißt es u. d. . . . befehlt fort  
zu fort das „Pränt. Volkblatt“ wenigstens für den Monat  
April 1894 kann jeder dran moagen. — Geht im April  
die Welt umher, trauet's keiner mehr für den Monat Mai  
zu bestehen. Wer's stoume hat, der befehlt das „Volkblatt“  
gleich fürs nächste Quartal. Geht alles verloren, kommt's  
auf 1/100 an, vom 1. Mai bis 1. Juli, auch nicht mehr an.  
Ihr habt aber dann wenigstens noch ein gutes Wert getan!“)



## Vorsicht!

(Dem Professor M. et. in Paris soll es gelungen  
sein, die Affen experimentell den Typhus herbeizurufen.)

## Abraham a Santa Claras Fastenpredigt wider den Freidenkerbund

im Jahre des Heiles 1910 nach Christi

Geläbe im Härn, liebe Schäflein im Pärche!  
Der Gotteneubens ist wieder einmal am Pärche,  
Daß er die frommen gläubigen Christen  
Versühren möge und überlistet

Und an Leib und Säle richten zu Grund!  
Er benamst sich aber „Freudenkerbund“.  
Cavete hunc nigrum — hütel Euch  
Vor diesen Färlein im Hüllenreuch,  
Denn er geht in einem neuen Kleude,  
So Naturwiesenschaft sich nännet heute!

Er will Euch, Geläbe in Christi, rauben  
Euren so nütlichen festen Glauben  
An die Wunder, Teufel, Gespenster und Geister,  
Zaubermeister und Hegenmeister,  
Womit wir in der guten Zeit, der alten,  
Euch prächtig unter der Fuchtel gehalten,  
Und die uns so oft Gelägenheit bot,  
Unfre Feinde vom Leben zu bringen zum Tod.

O liberi Domini, Kinder des Härn,  
Wie hätten wir diese Zeit wieder gän!  
Aber laider, laider! Es gäbet noch nicht!  
Domefner ist es die höchste Pflicht  
Des Christen, daß er an all dieses glaubt,  
Dann wie kann man den Teufel überhaut  
Aus den Mänschen treiben, Zunißgeläbe,  
Wenn sie denken, daß es gar Rainen gäbet?!

Item ermahnen wir Euch insgemein:  
Gäbet niemat in keine Verfamlung hinein,  
Wo der Teufel des gelunden  
Menschenverstands  
Euch umringen künnte mit seinem Schwanz,  
Sondern blaibet getreu onrer tugendamen  
Heiligen Sancta Simplicitas! Amen!

## Zarte Aufmerksamkeit

Die Hinrichtung einiger zum Tode verurteilten Bulgaren in Salonich und Monastir wurde bis zur Abreise des bulgarischen Königspaars aufgeschoben.

Hiermit sind aber die Aufmerksamkeiten, die die Worte des Königs Ferdinand erwies, noch nicht erschöpft. Auch die Hinrichtung selbst wurde mit besonderer Feierlichkeiten vorgenommen. Die Hengensmahlzeit der Verurteilten war eine Galatofel; an jeder Tafel präbidierte einer der Verurteilten. Nachdem die Trinksprüche auf den Sultan und den König Ferdinand gewechselt waren, brachte der höchste türkische Wärdenträger ein Hoch auf die Hinzurichtenden aus, indem er ihnen Gesundheit und langes Leben wünschte; der älteste der Hinzurichtenden erwiderte den Toast mit dem Wänsche, dem Wärdenträger möge ein gleich langes Leben beschiden sein. Nachdem die Tafel aufgehoben war, schritt man zu dem mit den bulgarischen Fahnen geschmückten Schloßort; eine Ehrenkompanie erwies den Verurteilten militärische Ehrenbegeugungen; während der Hinrichtung selbst spielte die Musik die bulgarische Nationalhymne. Max

## Herrn von Mantuffels „Vertrauliche Sammlung“

Die Beiträge fließen nicht so zahlreich, als erwartet wurde. Deshalb hat man den Umfang der Ehrengabe immer mehr verringern müssen. Der Plan der Ehrengabe ist nach und nach, wie folgt geändert worden:

1. Ursprünglich sollten aus den Zinsen des gesammelten Kapitals vierteljährliche Reiz- und Artierprämiën an sämtliche Schulkute verteilt werden und zwar je nach der Qualität ihrer Leistungen. Zur Prüfung der letzteren sollte quarterly ein Probe-Publikum vorbereiten und ein Probe-Publikumarettieren veranstaltet werden.

2. Dann sollte am Rande des Tiergartens auf der Stelle des Goethebdenkmal, das man nach Hamburg verkaufen wollte, das Arien-denkmal eines reitenden Schuttmanns errichtet werden.

3. Dann wollte man fünf sämtliche Schulkute alljährlich ein Festessen von drei Gängen mit Wein, Musik und feierlicher Beleuchtung veranstalten.

4. Dann hatte man folgenden Plan: Dasselbe Festessen mit Bier, ohne Musik und Beleuchtung, bestehend nur aus Vökelfleisch, Erbsen und Sauerkohl.

5. Dann wollte man eine künstlerisch ausgeführte Dankadresse stiften.

6. Dann ein Danktelegramm.

7. Zuletzt beschränkte sich die Ehrengabe auf das Recht der Schulkute, vor dem Präsidium des Herrenhauses framzugstehen.

Frido



## Der Erfolg der „Römischen Reise“

„Gott sei Dank! Meinen Autoritäts-  
glauben habe ich wenigstens auf alle Fälle  
gehärtet!“



### Männer müssen an der Leine geführt werden!!

Paul Rieth (München)

Täglich ging die wunderschöne  
Madame Steinheil auf und nieder  
Im modernen Liebesgarten.  
Täglich sah sie eine Dame.

Täglich grüßten sie sich lächelnd:  
Ja, man muß die dummen Männer,  
Diese schwachen Tölpel, wie die  
hunde an der Leine führen!

Eines Mittags trat Frau Steinheil  
Auf die fremde zu und heischte:  
„Deinen Namen möcht' ich wissen,  
Deine Heimat, Deine Sippschaft!“

Jene sprach: „Ich heiß' Carnow:ka!  
Ich und Du und unsre Liebsten  
Sind vom Stamme jener Asra,  
Welche im Krafft-Ebing stehen!“

Karlchen





**Vorsichtshalber!**

Erich Wilke (München)

„Was sagst Du zu Prozess Tarnowska, Gorelow?“ — „Schrrecklich! Hab' ich meine Frau sofort vergiftet!“